

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Judas der Ertz-Schelm, Für ehrliche Leuth

oder Eigntlicher Entwurff vnd Lebens-Beschreibung deß Ischariotischen Bößwicht; Worinnen unterschiedliche Discurs ...; welche nit allein einem Prediger auff der Cantzel sehr dienlich fallen ...

Abraham <a Sancta Clara>

Salzburg, 1689

Judas der grobe vnd stolze Narr/in Erwegung/daß er Procurator vnd Hauspfleger seye/vnderstehet sich vor allen andern Apostlen zu sitzen/[...]

[urn:nbn:de:bsz:31-131072](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-131072)

Judas der grobe vnd stolze Marz / in Erwegung /
 daß er Procurator vnd Haußpfleger seye / vnderstehet sich vor als
 len andern Apostlen zu sitzen / bey dem Fuß waschen / ja vermuthlich
 hat er gar dem Petro das erste Orth nit vergunnt.

DEN 14. Tag des Monats Nisan, welches bey vns der April ist /
 am Donnerstag nach dem Palm-Sonntag hat der gebenedeyte
 Heyland Iesus / nach dem Befehl der Hebræer / gegen spä-
 tem Abend das Oster-Lamb geessen in einem Hauß eines sehr rei-
 chen Edlmanns / dessen Nahmen / nach Aufslag Greg. Nazianceni, Gau-
 sanij, Maldonati, Adrichomij, Cornelij, vnd anderer mehr / soll geheissen
 haben Ioannes, mit dem Zunahmen Marcus, so nachmahls ein Gespann
 vnd Mitgesell gewest ist des Pauli vnd Barnabæ in dem Predig-Ambt:
 diser ware bey sehr grossen Mittlen vnd Reichthum / welches auß dem vn-
 schwâr abzunehmen / weil er einen stattlichen grossen Saal mit kostba-
 ren Töppich vnd Spalier außgezierter zu diser solennitet bereitet hat /
 auch das gebrattene Oster-Lamb in fein gemeiner Schißl / sonder in einem
 von Smaragd gefertigten Geschirz / wie noch in der berühmten Statt
 Genua zu sehen / auffgetragen worden. In besagtem hoher vnd schönen
 Saal hat der demüthigste Heyland den 12. Aposteln die Fuß gewaschen /
 vnd zwar folgender Gestalten: Erstlich hat denselbigen Abend der liebste
 Heyland ein dreyfache Mahlzeit gehalten / die erste war nach dem Befehl
 in dero er mit seinen Apostlen / nebst allen gehörigen Cæremonien das
 Oster-Lamb verzehret; die andere war die tägliche vnd gewöhnliche Mahl-
 zeit / dann wo vil Gäst / vnd grosses Haußgesind sich eingefunden / fleckte
 das Oster-Lamb nit dieselbige zu sättigen / derenthalben vonnöthen war /
 daß man auch andere Speisen nach demselbigen auffgetragen; die dritte
 Mahlzeit ist gewest die jenige / worin er das höchste vnd heiligste Altar-
 Geheimnuß an- vnd eingestellt; nachdeme nun die Apostel die erste Mahl-
 zeit / benanntlich des Oster-Lambs vollbracht / vnd auch bey der anderen
 Tafel schon zimlich in die Schißel griffen / dann Ihr Gnaden Herr Io-
 annes Marcus sehr wol tractirt, ist der Heyland Iesus auffgestanden /
 cœnâ factâ, vnd angefangen den Aposteln die Fuß zu waschen / vnd ist
 sehr wol zu glauben / wie der H. Ioan. Chrylost. Origenes, Euthimius,
 Theophilactus vorgeben / daß der vnverschämte Judas, als ein stolzer
 auffgeblasener Limmel / das erste Orth habe eingenommen / vnd folgtsam
 der Himmlische Pelican vor diesem Galgen-Vogel zum allerersten niderge-
 hinet. Diser hoffärtige Icarioth hat ein sehr grosse Bruderschaft.

Sylveir. 1.
7. C. 4.

Joan. 13.
Hom. 69.

III

Alhier günstigter Leser / laß dir kein Eckel / oder Grausen ankomen / wann ich eine / vnd villeicht zimlich lange Reiß vortrage / worin ich die Stell eines Doctors der Medicin ein geraume Zeit vertreten / vnd meines erachtens mit ein geringen Nutzen dem Rechtien gebracht. Erstlich hab ich meinen Gradum genommen zu Padua, daselbst mein Doctrin so wenig als sie ist geschöpfft von dem H. Antonio de Padua der außlauster Demuth den Seraphischen Orden angetreten / vmb weil derselbige pranget mit dem Nahmen Minor, der Mindere / welches er je vnd alle mahl in seinem gangen heiligen Lebens-Wandl sattfamb erweisen hat / absonderlich dazumahl / wie er in der Kuchel die Häfen abgewaschen / da er doch von Gott erkisen war zu einem Gefäß der Auserwöhlung / vas electionis, forderist dazumahl / als er von einem vndiscreten Quarcian, da man sonst manchen Prior dessenthalben beschuldiget / daß er scharpff vnd grob seye / zumahlen von dem Esau gesagt wird: Qui Prior egrelus est. ruffus erat & hispidus, &c. in Ritte des Refectorij zu Messana wegen eines Mängels / den er nie begangen scharpff ermahnt worden / welches er doch mit verwunderlicher Demuth alles übertragen / wie dann noch auff heutigen Tag daselbst wo der H. Mann geknyet / kein Stein kan fest gemacht werden / zur ewigen Gedächtnuß seiner Demuth / sonder ein eyernes Gätter darüber gezogen / damit es allen kundtbar seye / daß Antonius Nahmen vnd That halber ein Minor-ita gewesen seye. Von diesem Paduanischen Doctor hab ich meine Recept erlehrt / mit welchen ich nachgehends grosse Kranckheiten curirt hab / benanntlich:

Gen. 25.

Nachdem ich in ein vornehme Statt angelangt / vnd bey dem Thor / woselbst die Soldaten mehrer mannlich / als manierlich mit mir vmbgangen / meine Profession vnd Arckney = Kunst geoffenbahrt / ist gar ein kleine Zeit vnderlossen / daß ich bin nacher Hof beruffen worden / allwo ich durch etliche hohe Bediente zu dem König geführt war / welcher sich dazumahl sehr vnpäßlich befunden / wesenthalben man mich ersucht / ich wolle doch Krafft meiner Wissenschaft aussagen / was diß vor ein Zustand seye? ich ohne ferners nachsinnen habe die Kranckheit also bald erkannt / wie daß es ein sehr gefährliches Ubel seye / Ihr Majestät / sagte ich / sie seynd starck geschwollen vnd auffgeblasen / das ist übel. Et vos inflati estis.

Epist. 1. ad
Corinth.
cap. 5.

Auffblasen seyn / das ist ein harter Zustand. Der gebenedeyte Heyland wolt auff kein Weiß sein Gottheit vnd Menschheit verhüllen mit der Gestalt des gefäuerten Brodts / in dem höchsten Altar-Geheimnuß / vnd auff allweg den Saurteig außgeloschen / darumb villeicht / weil derselbige auffblähet / dann man wird zuweilen Brodt vnd Semmel finden / welche dergestalten einwendig holl / daß bald der Beck / sein

Pars 11.

G g

Helffer/

Helffer / der Mischer / der Lehr-Zung / all ihr Velt Fonten darein verbergen / dessen Ursach ist der Saurteig / der also aufblaset / darumb etwann wolte der Heyland Christus das allertheiligste Abendmahl mit einstellen in dem gesäurten Brodt / weiler dem aufblasenen Ding spinnefeind ist / absonderlich den aufgeblasenen vnd stolzen Gemüthern.

Got der Allmächtige hat mehrmahlen grosse Wunder gewürcket durch die vernunftlose Thier / aber nie durch den Pfauen. Wie der H. Medardus, dazumahl noch ein Knab auff dem flachen Feld / in Mitte eines Platz-Regens gestanden / ist die ganze Zeit ober seiner ein Adler mit aufgespannten Flügeln gestanden / daß mit ein Tropffen den frommen Knaben benest. Das war ein adeliches Tach.

Sarius
tom. 3e
de S.

Surius in
Novemb.

Bed. in
vit. c. 14.

Boll. in
act tom. I.

Cæsar.
lib. 10.

Vading.
An. 1224.
num. 4.

In vit.
c. 13e

Surius in
vita.

Vading.
A. 1210.

Der H. Jungfrauen vnd Martyrin Catharinæ hat 12. Täg nach einander / da sie in der harten Gefängnuß gelegen / ein Tauben die nothwendige Nahrung zugetragen. Das war ein köstlicher Kost-Herz.

Dem H. Columbano hat ein Raab einen Handschuch gestohlen / aber auff des H. Manns Befehl denselben wider zuruck gebracht. Das war ein leydligher Dieb.

Die H. Kildariensische Abbtiffin Brigitta hat die Wild-Andten zu sich beruffen nach ihrem Wolgefallen / vnd ganz freundlich mit ihnen gescherzt. Das war mit disen wilden Vögeln kein wilder Gespäß.

Zu Cisterz haben die daselbst wohnende Storchten gegen spatter Herbst-Zeit ihre Abreis mit wollen nemmen / bis sie die Benediction von dem P. Prior selbigen Closters empfangen. Das waren fromme Herzen von Thurn.

Den H. Franciscum in der Wüsten Arvernæ hat alle Nacht ein Galck zu der Metten auffgeweckt / vnd mit ihme die Horas gesungen. Das ware ein seltsamer Choralist.

Die seelige Ida Lovonensis hat alle Hennen vnd Hahnen eines Orths zum Meß hören gerufft / welche dann ganz schleunig mit auffgereckten Köpfen sich eingefunden / vnd nit abgewichen / bis das Evangelium geendet worden. Das war ein andächtiges Geflügl-Werck.

Der H. Rhemensische Erz-Bischoff Remigius war also sanftmüthig / daß so gar die Späßen mit ihme über Tafel geessen / vnd die Broßel zusammen klaubt. Das waren vertreuliche Trayd-Dieb.

Der seelige Simon Assias hat zu Prusfort in Piceno den Alstern / so in grosser Anzahl daselbst ihre Nester gemacht / ernstlich gebotten sie sollen ihre Wohnung anderwärts nemmen / worauff sie augenblicklich abgereist / vnd noch auff heutigen Tag keine dergleichen Vögel daselbst gesehen werden. Das war ein geschwähiger Gehorsamb.

Anno 1663. litte Ihr Gnaden Herz Johann Jacob Freyherr vott Reichs vnbescheiblichen Schmerzen an dem Stein / welchen / wo nicht zu wenden

wenden / jedoch zu lindern wuste sein Frau Gemahlin Maria Constantia, dafern sie nur ein Vögerl beyhanden hätte / so ins gemein das Rönigl ge-
nennt wird / welches aber dazumahl / als den 21. December nit auch mit
Gelt zu bekommen war / nachdem sie aber ihr Andacht vnd Zursicht ge-
schöpft zu dem H. Cajetanum, da ist vnverhofft ein solches Vögerl dem
Baron in das Zimmer geflogen / welches sich freywillig in den daselbst an-
gezündten Camin gestürzt / worauf nachgehends die gewünschte Medi-
cin zubereit worden / vnd also gedachter Zustand vertriben. Das war ein
grosse Sach mit diesem klein Vögerl.

Pagal. 10.
1. f. 425.

Unzahlbar vil dergleichen Wunder list man in den Büchern / Chro-
nick vnd Lebens-Verfassungen der Heiligen / wie der Allmächtige so gros-
se Miracul gewürckt durch vnd mit allerley Gesügl. Aber niemahlen ge-
schicht einige Meldung von dem Pfauen / wordurch Sonnenklar abzu-
nehmen / wie feind vnd abhold Gott dem Stolzen vnd Aufgeblasenen
sey / massen der Pfau ein Abbildung der Hoffart ; Adam befande sich in
einem so vornehmen Stand ; das ihn alle Thier vstra Dominatio mus-
tituliren / massen ihme der Allmächtige solchen Ehren-Nahmen selbst
ertheilt / Dominamini piscibus maris, &c. weil er aber sich nach-
mahls übernommen / vnd sich hoffärtig aufgeblähet / gar wolte einen
Gott spendiren / also hat ihme der Höchste den Hochmuth genommen /
das er auß einem vstra Dominatio ein vstra damnatio worden ;
der ex limo erschaffen / ein Limmel worden / so gehts / hohe Steiger
fallen bald.

Genes. 1.

Agar ein Kammer-Zungfrau bey Ihero Gnaden Frau Sarai, wie
sie bey dem Abraham schwanger worden / indeme es dazumahl zuläse
sig / hat sich nicht allein der Leib aufgeblähet / sonder auch das Gemüth /
gestalten sie sich derenthalben übernommen / die Frau Sarai nicht we-
nig veracht / ich / dacht sie / bin ein rechtschaffnes Weibs-Bild / durch
mich wird des Abrahams Stammes-Haus wider übersich kommen / wie
wird man mich mit der Zeit nit ehren ? mein Frau ist nit weit her / aber
ich bin von der fruchtbringenden Gesellschaft / sie wird weder Kin-
der tragen / weder Ehr darvon tragen / &c. weil sich dise stolze Krott also
hoffärtig aufgeblähet / hat sie müssen die Herberg raumen / vnd spöttlich
auß dem Haus gestossen werden. So gehts / hohe Leuth stossen bald mit
dem Kopff an.

Gen. 16.

David hat es dazumahl schändlich übersehen / wie er das ihme vnder-
gebene Volck hat lassen zehlen / wordurch er sich in etwas aufgeblähet /
in Erwegung / das er so vil Vafallen vnder seinem Gouverno. Lieber Da-
vid, dasmahl hast du die Saiten auff deiner Harpffen zu hoch gestimbt ;
Gott hat ihn derenthalben hart gezüchtiget / vnd vil tausend der Seini-
gen

3. Reg. 12.

gen durch die Pest hingerissen/das zehlen hat zahlen kost. So gehts/ hohe Felsen werden bald vom Donner getroffen.

Jud. 1. Nabuchodonosor hat sich wegen seiner Macht vnd Herlichkeit so starck übernommen / daß er endlich sich für ein Gott auffgeworffen / wesfenthalben er in ein wildes Thier verkehrt worden/der zuvor solches Stroh in Kopfft hatte/ mußte nachmahls Graß fressen/ wie ein Ochs/ ist also bey ihm das super-bos zusammen kommen/ vnd hat müssen auff der Erd kriechen/ der zuvor gar zu hoch über sich gangen. So gehts/ hohe Singer werden bald heiser.

**Esther 3.
R. 5.** Aman hat sich also aufgeblähet / daß er vermeint / alle Knye sollen sich vor seiner biegen / aber das heist das Glück über die Knye abbrechen / er ist endlich/ nach seinem Wunsch alleinig hoch angesehen worden / weil er an liechten Galgen kommen. So gehts/ hohe Bäume werden bald vom Wind gebrochen.

Akt. 12. Herodes der König ist so weit im Hochmuth gewachsen / daß er sich wie ein Gott aufgeblähet/ vnd weil ihm das Lateinische Laus so wolgefallen/hat der Allmächtige verhengt / daß ihne das Teutische lebendig gefressen/ massen er von der Laufkranckheit vnd Würmen lebendig verzehrt worden. So geht es/ hohe Gebäu leyden bald Schaden.

Auffblasen seyn / das ist halt ein harter Zustand ; wegen des starck blasenden Winds wäre bey einem Haar das Schiffel der Apostel zu grund gangen/ daß sie also genöthiget worden mit dem Domine salva den Herrn auffzuwecken ; aber durch die aufgeblasene Hoffart seynd schon vnzahlbar vil zu grund gangen : der Pharao , der Core , der Abimelech , der Saul , der Jeroboam , der Moab , der Balthasar , der Antiochus , der Micanor , der Absalon , der Lucifer , disen Schelmen hätt ich bald ver-
gessen / vnd vil tausend andere seynd durch vnd an diesem Zustand vnd Kranckheit verdorben. Weil ich dann sahe / daß eben dieses Anligen auff der Seyten des Königs wäre / als der wegen seines Reichs/ wegen seiner Macht/wegen seiner Victori vnd Sieg nit wenig aufgeblasen/ ja schon allbereit dem Macedonischen Alexander das Prædicat Magnus vom Titl weckgekrakt / andere Fürsten vnd Potentaten nicht vor gut gehalten / ja wider allen Zug vnd Gerechtigkeit auß lauter Ehrgeiß die benachbarte Länder mit Krieg überfallen / also hab ich ihm bey Zeiten ein Recept vort geschriben / wie folgt :

Recip: { Vor solches Auffblähen
{ Esel-Milch ̄ 3vi.
{ Kürbes-Blätter ̄ 3i.

Angelica mit Spir. Vin. bereitet. Dos ʒB distilliert in Aschen /
ist trefflich gut vor disen Zustand.

Wann

Wann ihr Majestät diß nit bey Zeit brauchen / so ist kein Auffkom-
mens mehr / diß einige Mittel ist noch vorhanden.

Die Esels-Milch nimb ich von jener Eslin / worauff vnser lieber
HERZ vnd Heyland kurz vor seinem bitterm Todt den prächtigen Einzug
gehalten nacher Jerusalem / dise Eslin / dasern sie reden konte / wie ihr
Befreunde bey dem Balaam, wurde sattsame Zeugnuß geben / wie flüch-
tig vnd nichtig alle Ehren / vnd Würden diser Welt seyn massen der ge-
benedeyte HERZ vnd Heyland in besagtem herzlichem Eintritt alle erdenck-
liche Ehr empfangen; zumahlen das gesambte Volck ihme entgegen gan-
gen mit allgemeinem Jubel vnd Frolocken bewillkommet / so gar / wie et-
liche darvor halten / haben die steinerne Bilder der alten Römischen Kay-
ser auff den Pallästen / vnd vornehmen Gebäuden sich gegen dem HERZ
demüthig geneigt / die hurtige Knaben / vnd fröliche Jugend ihm mit
grün Palmzweigen verehrt / lauter Osanna, Osanna in Excelsis. Raumb
daß vier Tag verlossen / hat sich das Blättl gewendt / da hats nit mehr ge-
heissen Osanna, sonder sublana verunt me; nit mehr gebenedeyt / der da
krombt / sonder creuzige ihn / creuzige ihn; nicht mehr die Zweig von dem
Palm-Baum / sonder der bittere Creuz-Baum selbst hat ihm empfangen;
nit mehr die Kleyder auff die Erd gebreit / sonder er ist der seinigen selbst
beraubt worden: nit mehr Rex Israël, sonder non habemus Regem nisi
Caesarem. Wie ist so gar nit zu schauen / noch zu bauen / noch zu trauen
auff die Glory der Welt: Macrinus ein grosser Kayser / Galienus ein
mächtiger Kayser / Gordianus ein sigreicher Kayser / Becius ein herzliches
Kayser / Gallus ein berühmter Kayser / Volusianus ein stattlicher Kayser.
Quintilius, Aurelianus, Numerianus, Sicinius, Constans, Constanti-
nus, Junior, Iulianus, Valens, Gratianus, Valentinianus, lauter
Kayser / Monarchen der Welt / Herrscher des Erdbodens / Obfiger der
Heind / Vermehrer des Reichs / was noch? arme Tropffen / indem sie ein
kleine Zeit den Scepter geführt / die Cron getragen / mit Purpur ge-
prangt / ihr Herrschung aber bald geendt / also zwar / daß auß besagten ho-
hen Welt-Hauptern nicht einer des natürlichen Todts gestorben / sonder
alle machel-mörderisch vmbgebracht worden.

Psalm. 34.

Die Kürbes-Blätter zu diesem Recept spendirt mir der Prophet
Jonas, welche er ausser der grossen Statt Ninive auff einer Höhe abge-
brochen / daselbst hat der Allmächtige bey heisser Somers-Zeit im Augen-
blick lassen ein grossen Kürbes auffwachsen / welcher ihme mit seinen brei-
ten vnd schattreichen Blättern die Sonnen-Hitz mit höchster Begnügung
abgewendet / vnderdessen aber / da Jonas gang sanfft vnder diesem grünen
Lächel / vnd schönem Umbrell eingeschlafen / wolte Gott dem Prophe-
ten zeigen / wie alles auff der Welt der Unbeständigkeit vnderworfen
hat er einem Wurm anbefohlen / er soll gang schleunig die Kürbes-Stau-

den abnagen / welches dann er unweigerlich gar bald vollzogen / ist also geschwind/verdort/und verdorben/was so schön florirt.

Dise Kürbes-Blätter seynd ein eigentliche Abbildung aller zeitlichen Hoehheiten/ Ehren vnd Würden/welche so gar ihr Losament zu Constanz mit haben / sonder bald wie ein Blatt verdorren/ wie ein Rauch vergehen/ wie ein Schatten verschwinden/ wie ein Blühe verwelcken/wie ein Wasser versinken/ wie ein Liecht erlöschen/ wie ein Schall verklingen / vnd zu nichts werden.

Tausend andere zu geschweigen/scheint allein genug dasjenige/was der gerechte Gott verhengt hat über den Franckösischen König Henrich, diß Nahmens den Bierden / weil solcher sich seines Wolstands vnd Hoehheit übernommen / vnd schon dergestalten aufgeblasen ware / daß er allen anderen Monarchen den Truk gebotten; die Cron Spanien an vnderschiedenen Orthen mit grosser Kriegs-Macht überfallen/das benachbarte Flandern beunruhiget/ den Mayländischen Statum hart vnd feindlich angetast/ vnd dero Kriegs-Volck an sich gezogen; nach dem berühmten Königreich Neapel mit aller Macht getracht; die ganze Welt fast in Schrecken vnd Zittern gesetzt / weil ihn der angestambte Ehrgeiz in dem Garten / allwo der Römische Reichs-Appfel wachset / zu welchem ungerechten Zweck er bereits vil Teutsche Gemüther an sich gebracht / wie dann noch das verruchte Gelt vil Allemannier zu Kallemannier macht/ vnd die Parisische Wahr vil Leonische Herzen verderbt; mit einem Wort/ Henricus vnd Henrici hohes Glück florirte / wie die Kürbes-Blätter Ionæ, nach allem Wunsch vnd Gefallen: aber gedult ein wenig/ wann der Mond voll ist/so hat er nichts / als das abnehmen zu ermarcken; Henricus, seines Sinns nach / der Höchste / wart ein wenig; Simon Magus, wie er geflogen / dort ist er gefallen. Henricus schon halb vergewist des Römischen Reichs-Appfel / hör ein wenig / Tantalus hatte den Appfel schon vor dem Maul / hat schon darnach geschnapt/ aber gleichwol nit ertapt/ est Deus in Israel, Gott hat die Cron dem Habsburg gespendirt / vnd nit dem Hättzburg: Domus Aufriaca hat in Ablativo caret, die Kerchen seynd des Alders / durch Göttliche Dispensation Schwestern worden; Henricus hat die Macht was schadts/Potentia est prima brevis, er ist allirt, was irrts/auss dem alliren kan bald ein alieniren werden / ist wol öfter geschehen; er thäte bisshero allzeit überwinden/ ich lach hierzu / Victoria ist generis fœminini, vnd diß ist allzeit vnbeständig. Henricus biets/das Haus Oesterreich päst / aber Gott halts dafür / ludens in orbem terrarum, vnd gewinnet das Spil mit einem Bueben / vnd schlechten Kerl / mit Nahmen Ravigliac, welcher Anno 1610. den König Henrich auff öffentlichem Platz zu Paris

in sei

in seiner Carozen mit einem Dolch jämmerlich / in Beyßen der ganzen Hoffstatt / ermordt / O Wunder ! ein Bueb sticht einen König / O Wahrheit / alle Ehr vnd Hochheiten seynd Kürbes-Blätter ionæ ! O Gerechtigkeit Gottes ! ein schlechtes Messer schneidt ein so starcken Hochmuth ab.

Cyrus König in Persien / wie er von Tomyri ist enthaupt worden. Attila König in Ungarn / wie er gah bey der Nacht im Beth erstickt. Heliogabalus Römischer Kayser / wie er in ein Senckgruben ermordt worden. Eduardus XI. König in Engelland / wie er l. v. in einem Abtritt mit einem Bratt-Spieß durch den hindern Leib erstochen worden. Kayser Commodus, wie er im Bad erdroflet worden. Sigilmundus König in Burgund / wie er in einem Brunn ertränckt worden. Edwinus König der Northumbrier, wie er in der Reichen gestorben. Pyrrhus König der Epiroter, wie er von einem Weib mit einem Ziegelstein erworffen worden. Josias König der Juden / wie er durch ein Pfeil erschossen worden. Saul König in Israel, wie er durch ein Degen vmbkommen. Sigthunius König in Schweden / wie er mit einem Brügel zu todt geschlagen worden. Wie Mustapha des Türckischen Solimanni Bruder mit einem Strick erdroflet worden. Wie die 5. König der Amoræer seynd an das Creuz genaglet worden. Wie Agag ein König der Amaleciter zu Stücken zerhauen worden / wie Kayser Iovinianus vom Rauch erstickt / wie Ludovicus König in Ungarn in einem Morast ersoffen / wie Benadab König der Syrier von seinem Diener erhenckt worden / wie Pharao König der Egyptier im rothen Meer zu grund gangen / haben sie Sonnenklar / augenscheinlich / handgreifflich erfahren / daß alle Königliche Hochheiten mit mehrer privilegirt seye / als die Kürbes-Blätter ionæ, vnd was allen disen begegnet / das kan auch dir grosser Mosen / auch dir gecröntes Haupt / auch dir vnüberwindlicher Obsiger widerfahren ; dahero blasß dich nit auff / gedencke / was du bist / das bist du / Nos Dei gratiâ, durch Gottes Gnad / vnd wann diser dir solche entziecht / bist du nichts.

Es ist ein grosser / ein weiter / ein langer / ein breiter / ein hoher Unterschied vnder den Nennen : dann es gibt Beckennehmer / es gibt Abnehmer / es gibt Umbnehmer / es gibt Aufnehmer / es gibt Einnemmer / es gibt Aufsnemmer / es gibt Zunemmer / es gibt Ubernemmer ; bey dem wecknehmen hat sich Achaz befunden / wie er in der Statr Jericho geraubt hat ; bey dem abnehmen hat sich der Isaac befunden / wie er in seinem Alter an Leibs-Kräftten abgenommen ; bey dem umbnehmen hat sich der David befunden / wie er wegen grosser Frost vnd Kälte so vil Kleyder umbgenommen / gleichwol nit hat können erwarmen : bey dem aufnehmen
haben

haben sich die drey Marien/ benandtlich Maria Salomæ, Magdalena vnd Jacobi befunden / wie sie die köstliche Specereyen aufgenommen: beym einnehmen hat sich der Holofernes befunden / wie er das Nachtmahl eingenommen in Gegenwart der schönen Judith: beym zunehmen hat sich der Job befunden / wie er an Leibs-Gestalt vnd Haabschaften wider hat zugenommen; beym überneimen hat sich der Teuffel befunden / wie er sich seiner Gestalt vnd Hochheit übernommen / vnd dem Höchsten hat wollen gleich seyn. Aber welches Nennen thut zum mehresten nennen? rath vnd reimb/ reimb vnd rath.

Wecfnennen thut der Dieb.

Zunehmen thut die Lieb.

Umbnehmen thut der Kalte.

Abnehmen thut der Alte.

Einnemen thut der Sauffer.

Aufnehmen thut der Kauffer.

Aber

Überneimen vnd Hochmuth /

Pflegt auch das meiste Nennen / vnd thut nie gut.

Gottes Gnad / der Engel Huld / der Ehren Bestand / der Menschen Günst / des Stands Wolfahrt / der Güter Wachsthum / des Haus Seegen / des Leibs Nutzen / der Seelen Heyl thut **nennen** das **Übernehmen**. Von Häuptern die Cron / von Händen den Scepter / von Achflen den Purpur / vom Thron den Sitz / vom Herscher das Reich / von Kriegsfürsten die Victori thut **nennen** das **Übernehmen**. Übernimb dich dann grosser König / blähe dich auff / wie ein Abalon, welcher wolte der Israeliter König seyn / muste aber Nicht-Byeb bleiben. Wachs im Hochmuth / wie ein Domitianus, welcher wolte ein Gott seyn / muste aber im Elend sterben; veracht alle andere / wie ein Antiochus, welcher glaubte / daß er ein Verwandter des Gott Jupiter seye / muste aber zu lezt lebendig verfaulen / also halt für gewis / daß Hochmuth ein Vigil seye des Falls / ein Vorbott des Verderbens / ein Prophet des Unglücks / ein Schlüssel zum Elend. Mit wenig Worten / das **Übernehmen** ist ein vnfehlbares Zeichen des **Abnehmens** / mercks König.

Angelica zu dem Recept gib ein Angelus oder Engel / welcher auß Göttlichem Befelch einen hochmüthigen Kayser sehr stattlich gedemüthiget / diser ware Iovinianus, der wegen seiner Macht / herlichen Sieg / grosser Reichthum / vnd allerseits willfährigen Glücks-Stands sich also **übergenommen** / daß er bereits ihm eingebildet / es seye etwas mehrers / als Mensch

Mensch

Menschliches an ihme / / wessenthalben ihme ein Engl mit sehr arthlichem
 Fund seine Torheit gewisen. Es hat sich ereignet / daß besagter Kay-
 ser Iovinianus einmahl bey heisser Sommers-Zeit / vnweit seiner Resi-
 dens-Statt / in einem sehr herrlichen Lust-Garten einen kühlen Lust ge-
 schöpft / vnd weilen nicht allein daselbst die schattenreiche Bäume / das
 annehmliche dicke Gehölz / die ordentlich aufgesetzte grüne Hecken alle
 Augen ergößten / sonder auch ein schöner Wasser-Teich / welcher von da
 vnd dort herquellenden Brunn-Adern allerseits bereicht wurde / also ist
 dem ohne das wollustigen Kayser eingefallen / sich in diesem silberfärbigen
 Wasser zu baden / vnd darmit die von übermäßiger Sommers-Hitz er-
 matte Glieder zu erquickern / zu welchem End er alle hohe Cavalier / adeli-
 che Bediente / vnd gesambten Hoffstab von sich geschafft / mit dem ernstli-
 chen Befehl / daß sie außser des Walds warten / vnd auff gegebenes Zei-
 chen wider daselbst erscheinen sollen / welcher gnädigste Willen dann in
 allweg vollzogen worden ; wie nun Iovinianus in Mitte dieses nassen Ge-
 späß / vnd angenehmer Erfrischung sich befunden / da hat ein Engl einem
 fast lächerlichen Spil den Anfang gemacht / als welcher die ganz ähnl-
 che Gestalt / das natürliche Gesicht / vnd eigene Geberden des Kayser
 Iovianiani an sich genommen / dessen prächtige Kleydung / so er der Kay-
 ser vnder einem Nuchbaum gelegt / angezogen / vnd sich also vor der ganz-
 en Hoffstatt gezeigt / worauff dann alle hohe Ministri, alle adeliche Auf-
 warter / die ganze stattliche Leib-Quardi Ihr Majestät ihren Allergnädig-
 sten Herrn vnderthänigst empfangen / vnd selbige (vnwissend des wun-
 derselzamen Wechsel-Spils) nach dero Residenz sambentlich begleitet ;
 vnderdessen siße der wahre Kayser Iovinianus auß seinem Lust-Bad /
 fande aber nit mehr seinen Kayserlichen Purpur vnd Aufzug vnder dem
 Nuchbaum / sonder an statt dessen ein grobe Bauern-Pfadt / vnd einen
 schlechten sehr zerlumpten Holzhacker-Küttl / ob welchem sich der Kayser
 nit wenig befreumbt / als der nicht fassen konte dise so seltsame Metamar-
 phosim, daß so bald der Sammet vnd Seiden sich in Zwisch vnd rauhen
 Loden verkehrt / schreyt demnach mit wolerhebter Stimm / pfeiff / rufft /
 schafft / begehrt / bitt / trohet / flucht / klagt / es wolte aber niemand ihm
 ein Antwort geben / außser des geschwägigen Echo, oder Wiederhalls /
 mußte also auß tringender Noth der hochmüthige Kayser in das ruffene
 Hemmet schlieffen / vnd die zottige Bauern-Joppen anlegen / voll des
 Jorn vnd Grimmens / wie er mit seiner Hoffstatt wolle verfahren / nach-
 dem er aber auch außser des Walds / vnd dicken Gehölz seine Bediente
 nit mehr angetroffen / hat er nicht anderst können / als in diesem so gerin-
 gen Aufzug seinen Weeg nach dem nechsten Beschloß eines Edlmanns
 zu nemmen / allwo er (zumahlen er durch Göttliche Verhengnuß nit er-
 kannt wurde) nach vilen Bernhäuters-Titeln / vnd hönischen Worten

Pars II.

Hh

mit

mit Gewalt abgeschafft worden. Nach solchem so harten vnd vnserhoff-
ten Willkomb begibt er sich in die Statt / vnd folgendts nacher Hof / wo-
selbst er mit trugigem Gesicht durch die Schildwacht zu tringen / sich vn-
derfangen / aber mit allein von derselben mit guten Puff / vnd widerholten
Schlägen empfangen / sonder auch in Verhaft genommen worden / dise
neue Begebenheit kame bald zu den Ohren des Kayfers (der ein Engl
war) auß dessen Befelch der albere Mensch vorgesellt wurde / vnd erhebt
te sich bey männiglich ein langwüriges Gelächter / in Erwegung / daß dis-
ser Whantast so trugig vnd eigensinnig kurgumb wolle Kayser seyn / wel-
ches dann vilen auß den geheimen Råthen für verdächtig vorkommen / vnd
ob schon die meiste glaubten / daß solche Einbildung von einem verruckten
Verstand herrühre / so wäre dennoch der vornehmen Minister einhelliger
Schluß / man soll disen frechen Narren einem Ros an den Schweiff bin-
den / vnd also anderen zu einer Warnung durch die Statt schleppen ; wie
es dem elenden Ioviniano dazumahl vmb das Herz gewesen / ist gar leicht
zu gedencken / indem er mit so armseeligen Bauern Zotten vmbhengt / ei-
nen anderen ihme ganz ähnlichen Kayser auß dem Thron gesehen / vnd
darüber solle eines so schmähen Todts sterben : welches letztere ihn veran-
last / daß er mit auffgehebtten Händen / mit weinenden Augen / vnd vilen
Seuffhern vmb Peidon seines Lebens angehalten / mit kräftiger Verheiß-
fung / daß er nimmermehr sich der Kayserlichen Hochheit wolle anmassen/
worüber ihme das Leben gefrütet / vnd er mit männiglichem Spott / vnd
öffentlichem Hohn den Pallast vnd die Statt verlassen / seine Herberg /
weil sonst dazumahl nichts anderst in der Nähe / bey einem armen Clauf-
ner vnd Einsidler in seinem hölzen Hüttl genommen / allwo er mit allein
mit aller Lieb vnd Freundlichkeit empfangen / sonder noch von dem Heil.
Mann des ganken Handels vmbständig bericht worden ; wie daß Gott
der Allmächtige hierdurch seinen Hochmuth habe wolken dämpfen / damit
er hinfüran sich nimmermehr soll übernehmen / sonder gedencken / daß er
ein Mensch seye / wie andere / dessen Glück vnd Wolfahrt nicht in eigener
Macht / sonder in Gottes Händen stehe ; worauff er mit vorigem Pur-
pur vnd Kayserlichen Ornat wider in den Pallast gebracht worden / der
Engel aber / als vermeinter Kayser / verschwunden / vnd also dieses ganze
Wunderspil keinem Menschen / als dem Ioviniano vnd dem Einsidler be-
kannt ware.

Biderm.
in acroam.
l. 2. acr. 6.

Es ist halt des übergebenedeyten Heylands Natur / die Übermü-
thige zu züchtigen / es ist des Allerhöchsten Gewonheit / die Hochmüthige
zu dämpfen / es ist des Allerhöchsten Brauch / die grosse Prall-Hansen zu
ernidern : stuzen thut der Gartner den Burbaum / wann er zu hoch wach-
set / stuzen thut Gott den Menschen / wann er in seinen Gedancken zu
hoch steigt / fangen thut der Raiger den Fische / der in der Höhe schwimmt /
fan-

fangen thut Gott den Menschen / der nach Höhe vnd Hochheit trachtet / nichts nutz ist die Waagschallen / welche übersich steigt / nichts nutz ist der Mensch / so in seiner Einbildung gar zu hoch steigt ; Deus superbis refilit.

Das letzte Stück in obbenenntem Recept ist der Aschen / worin alles soll distilliert werden ; solchen Aschen spendiret mir der Prophet Daniel, wie er von der Bildnuß des stolzen Königs Nabuchodonosor schreibt / was gestalten solche ein ganz goldenes Haupt gehabt / die Brust vom besten Silber / der Leib von Erzt vnd Eysen / die Füß von Erd / so bald aber ein kleines Steinl dise getroffen / ist alles zu Boden gefallen / vnd zu Staub vnd Aschen worden ; nicht allein die erdene Füß / sonder auch das goldene Haupt / alles / alles / nicht allein die Brust von Silber / sondern auch der vndere Leib von Eysen. Pariter, alles / alles / so merck es wol hoch vnd übermüthiger König / nit allein die Füß / sonder auch das Haupt ist zu Aschen worden / nit allein die gemeine Leuth / schlechte Leuth / werden vom Todt angetast / sonder auch reiche / goldene Häupter werden zu Aschen / pariter, in Erwegung dessen / was Ursach hast du zu stolzieren ? vnder dem Gefas zu sterben bist auch du / vnder die Sensen des Todts gehörst auch du / vnder die Kinder des Adams wirst gezehlt auch du / du / ja du / vnd erwege wol / daß der Todt nicht weiter hat nach des Königs Hof / als nach dem Bauern-Hof. Cæsar der Römische Monarch / nach verlohner Schlacht mußte sich mit der Flucht salviren / wie er aber zu einem grossen Fluß kommen / allwo weder Brucken / noch Schiff vorhanden / so ist er gezwungen worden auß tringender Noth / seinen Kayserlichen Purpur sambt allem Pracht abzulegen / daselbst am Gestadt ligen lassen / vnd er Mutternackend also hinüber geschwommen / nichts mit sich genommen / als das Buch seiner Commentarien. welches er stäts mit einer Hand in die Höhe gehalten. Unser Leben ist nichts anders / als ein stäts rinnender Fluß / vnd ein Todt / ist nothwendig auff das andere Gestadt der Ewigkeit hinüber zu kommen / aber nackend vnd bloß werden wir alle durchpassiren / auch grosse Monarchen / vnd da wirst du hochmüthiger König nichts mit dir tragen ; Cron vnd Thron hinten lassen / Müng vnd Provinz fahren lassen / Schatz vnd Plaz stehen lassen / nichts mit dir nemen / als ein Buch / worin dein Lebens-Wandl verfaßt / das betracht wol / sodann wirst du bald den Hochmuth fallen lassen.

Nachdem ich von Hof mein Abschied genommen / zumahlen ich vermereckt / daß mein vorgeschribenes Recept nit gar angenehm ware / hab ich bey mir selbst beschlossen / mein Reih in das Heil. Römische Reich zu nemmen / vnd als ich mich auff den Weeg bereits wolte machen / da lauffte ein Laggey / in rother Liberey / gar hurtig herbey / mit höfflichster Bitt / ich wolt mich doch nur ein wenig zu seinem gnädigen Herrn / der dazumahlen

bethligerig ware / befügen / welches ich ihme auff kein Weiß wolte abschlagen / vnd als ich in dessen herzliche Behausung angelangt / wurd ich vnverweilt zur Herrschafft hinein geführt / woselbsten ich ohne ferners nachsinnen alsobald den Zustand erkennt / auch ohne Scheu außgesagt / wie daß Jhro Gnaden leyden sehr grosse auffsteigende Aengsten. Dieser war ein Cavalier bey Hof/ vnd beängstigte sich sehr/ wie er doch möcht höher steigen. Dann ein Hof=Herz/ vnd ein Hoff= Herz ist fast eizes / zunahlen selbiger immerzu hofft weiter zu kommen / vnd zu höhern Aemtern promovirt zu werden. Ein solcher ist nit vil vngleich jenem armen Bettler auff dem Weeg/ welcher vnaußhörlich / vnd fast vngestümm Christum den HERN angeschryen; die Apostel fasten hierüber nicht einen geringen Unwillen / increpabant eum, vnd gaben ihme ein guten Silz / der ohne das kein Hut hatte / er soll das Maul halten / welches er ohne das nit vil gebraucht zum Essen / er soll nit schreyen / wie ein Zahn=Arzt / der ohne das wenig zu beissen / vnd zu nagen hatte / increpabant eum, villeicht haben sie ihn ein schlimmen Sch. Socium geheissen / dann wol öfter dergleichen Strassen= Bettler auch Strassen= Rauber abgeben / vnd nicht selten krumpe Bettler gerade Dieb seyn; etwann haben sie ihn für einen faulen Kerl gehalten / der sein Brodt lieber bey dem Bettelstab / als bey dem Regiments= Stab sucht / auß solchen Bettel= Leuthen werden nachmahls gute Beutl= Leuth / vnd was sie mit dem Bettel= Sack nit gewinnen / das pflegen sie mit Sackgreiffen einzubringen; increpabant eum, er soll sich schamen ins Herz hinein / daß er ein solches vngheures Geschrey verführe / daß sie also nit vernemmen / noch verstehen konten die H. Lehr / so ihnen der HERN auff dem Weeg gebe / at ille magis. Aber diser Bettler / vngeacht der harten Trohwort / Schmachwort / Schelt= Wort / Stich= Wort / Schimpff= Wort der Aposteln / vngeacht daß außsüßens / außmachens / außscheltens / außgreinens / außbukens der Jünger / hat noch ärger geschryen; in wem bestunde dann sein Suppliciren vnd Anbringen? Domine, ut videam, HERN / ich bitte / ich schreye / ich ruffe / vmb was? damit ich doch sehe. Daran war ihm sehr vil gelegen.

Luc. 18.

O mein Gott/ wie bemühet sich nit mancher Hof= Herz! Der Kinder Zebedæi Mutter hat sich nur einmahl gebuckt / wie sie für ihre zwey Söhn von dem HERN ein höhere Scarge begehrt / aber diser buckt sich schon etliche Jahr zu Hof/ fast mehrer als ein Passauer= Kling. Des Jüngern Tobia Hündl hat / vermög H. Schrift / mit dem Schweiff nur einmahl geschmeichlet / aber diser schmeichlet schon so lange Zeit mit dem Maul/ Hand vnd Füßen. Die Samaritaner haben auß Hungers= Noth gar das Tauben= Roth vor ein Speiß genossen / aber diser hat ein Zeit her zu Hof wol gröbere Brocken geschlickt / schon von 5. Jahren her hat er alle

4. Reg. 6.

alle 5. Sinn daran gespannt / schon von 4. Jahren her hat er mit allen vieren sich bemühet / schon von 3. Jahren her hat er alle Treu erweisen / schon von 2. Jahren her hat er auff 2. Achßlen getragen / schon von einem Jahr her hat er nur einem Herrn gedient / er hat auffgewart / wie ein Budl-Hund / er hat Reverenz gemacht / vnd mit den Füßen gescharrt / wie ein Bruthenn / er hat auffgeschnitten / wie ein Wurm-Arzt / er hat allenthalben angeklöpfft / wie ein Faum-Häckel / er hat gefeuffet / wie ein Turtl-Taub / er hat gewacht / wie ein Schnee-Gans / er hat gesucht / wie ein Spurr-Hund / er hat vndergraben / wie ein Königl / er hat sich hin vnd hergewendt / wie ein eysener Gockl-Hahn auff einem Thurn / er hat sich in alles gefunden / vnd zu allem brauchen lassen / wie ein Hut eines Hans Supp / er ist hin vnd hergangen / wie ein Rad / er hat ein vnd andern Patron umbfangen / wie der Wintergrün einen Baum / er ist statts gehupfft / wie ein Bachstels / warumb? in wem besteht dann sein Verlangen? es muß wol der Mühe werth seyn / zu was Zihl vnd End siehet er mehrer auß / als ein Mönch im Closter / ein Einsidler in der Wüsten? Augustissime, serenissime Domine, ut videar, damit er möge / nit wie der Bettler sehen / sonder angesehen seyn / sein Aetamus genua ist nur wegen des levate, sein bucken ist nur wegen des auffstehen / sein dienen ist wegen des bedient werden / sein ernidern ist wegen des hoch seyn / er leydt halt sehr an den auffsteigenden Aengsten.

Zu Jerusalem war ein Schwemm-Teich nahet bey der Porten des herrlichen Tempels / worin man die Schaaf pflegte zu waschen vnd säuberen / ehe vnd bevor sie in dem Tempel geschlachtet / vnd auffgeopfert seyn worden / bey solchem Schwemm-Teich befande sich ein sehr grosse Menge der krankten vnd presthaften Persohnen / weilten nemblich zu gewissern Zeiten ein Engel vom Himmel benanntes Wasser bewegt / worvon nachmahls der erste / so hinein getretten / die gewünschte Gesundheit erhalten / ein jeder wolt bey diser Motion der erste seyn / daher war bey ihnen das stäte schauen / wachten / umbsehen / auffmercken / betrachten / warten / hoffen / seuffßen / verlangen / begehren / es ware bey ihnen kein anderer Gedanken / als in der Motion der erste zu seyn.

Ein Hof eines grossen Monarchen ist disem Schwemm-Teich nicht vil vngleich / ubi est multitudo languentium, allwo auch ein grosse Anzahl der Krancken / vnder anderen Suchten aber / die daselbst regieren / ist meistens die Ehr-Sucht / da will ein jeder in der Motion, oder besser ge redt / in der Promotion der erste seyn / diser bemühet sich mehr / als ein Jacob umb die schöne Rachel, jener sucht eyffriger / als das Weibel den verlohrenen Groschen im Evangelio; ein anderer geht keck darein / wie

der Edlmann Ioseph zum Pilatus, der spendirt, vnd last sich nit wenig Fozsten / vnd sey ihme / wie es woll / auß den drey Königen von Orient ist gleichwol voran gangen / der das Gold getragen; es seynd nit wenig / welche suchen durch die Weiber promovirt zu werden / als wie der Peter, so auch zwar zu seinem Unglück zu Hof durch ein Weib sich eingetrungen / per ancillam ostiariam. Ein jeder will der erste seyn / ein jeder will den Alt singen / ein jeder sucht Reputation, das ist ein schönes Wort bey Hof / aber ein theuere Wahr.

Der Saul muste auß Befelch seines Vatters Cis die Eßlin suchen / er ist von einem Berg zum andern geflügen / da ein Bauer gefragt / dort einen Burger ersucht / bald ein Reisenden angeredt / ob er keine Eßlin hab gesehen? vom Feld in das Dorff / vom Dorff in die Statt / von der Statt auff das Land ist Saul mehrer geloffen / als gangen / Bauer sey kein Bauer / sag her / hast keine Eßlin angetroffen? Bruder sey kein Luder / bekenns / hast keine Eßlin gesehen? Knecht bestehs doch recht / hast keine Eßlin wahrgenommen? was suchst du Saul mit so vilen Sorgen? was? wann dazumahl Saul wäre der Griechischen Sprach kündig gewesen / so hätte er geantzwoortet / O nos, O nos geht mir ab / das suche ich.

Was sucht diser Cavalier zu Hof? was prætendirt er bey den hohen Ministern? was supplicirt er bey der Herrschafft? was ist sein Begehren? Echo, Ehren? Honos suchet er / Honos geht ihm ab / er will höher ankommen / als er jeko stehet / das Kraut Ehren-Preys suchet er im Hof-Garten / das Gloria in excelsis sucht er in der Hof-Music / das Officium primæ classis sucht er im Hof-Brevier, vnd solches zu erhalten / nimbt er kein Gewissen / ein größern Fleck von der Ehr des Reichsten / als der David von des sauls Mantl abzuschneiden / er macht ihm kein scrupel des Reichsten Fama schwärker zu machen / als gewest die Dama, so der Moyles geheyrath / die war ein Mohrin / er acht es wenig / wann er dem Mit-Competenten ein größern Brügl vnder die Fuß wirfft / als gewest jener Stöcken / mit dem der Iacob den Fluß Jordan durchgewatten.

Pontius, mit dem Zunahmen Pilatus genannt / nach Aussag Bacarij, Lucij Dextri, Caltoni, &c. wie dann von diesem Geschlecht vor Kurzen Jahren noch einige zu Rom vorhanden / gestalten auß einem Epitaphio, oder Grabschrift daselbst in der Kirchen des H. Vatters Augustini zu sehen / diser ware Landpfleger in Iudæa, sonst ein gebührner Franzos von der Statt Lion, wo die falsche Wahren herkommen / seiner Geburt nach ein Jungfrau-Sohn / vnd war sein Mutter ein gemeine vnd arme Müllners-Tochter; obberührter Scribent / forderist Mallonius bezeugen / daß sein Vatter seye genennet worden Tiras, Stand halber ein

Sixt. Sé-
sens. t. 2.
De Plag.
cap. 10.

ein

ein Freyherr / welche da zu zeit Reguli benambset waren ; wie diser ei-
 nest starck berauscht / gar zu grosse Gemeinschaft pflegte mit gedachtein
 Schleppack / also hat er vnehelich vnd vnehelich mit ihr erzeugt den Pon-
 tium, worauf leicht abzunehmen / cum partus sequatur ventrem, was so
 schlimme Stammen vor ein Frucht können tragen ; wie dann diser Pila-
 tus von Natur ein Erk-Schelm war / der noch als ein kleiner Knab sein
 leiblichen Bruder ermordt / auch nachmahls durch geheime Nachstellun-
 gen den Sohn des Französichen Gesandten zu Rom umgebracht / wes-
 senthalben er musste in die Flucht gehen / gleichwol aber hat er durch viles
 bemühen vnd bitten seines Vatters / die Landpfleger-Stell in Judæa er-
 halten vnder dem Kayser Tiberio, nachdem sein Vorfahrer Valerius
 Gratus mit Todt abgangen / in wehrender seiner Ampts-Verwaltung
 hat er alle erdenckliche Laster vnd Unthaten begangen / absonderlich die
 Tempel Gottes verwüßt vnd entunehret / so gar die Gallilæer, so in dem
 Tempel oder Berg Garitum in Samaria ihr Opfer vollzogen / hat er jäm-
 merlich niderhauen lassen / daß also das Menschen-Blut mit dem Blut
 des Schlacht-Vieh vermischet worden. Diser Pontius, wegen so hefti-
 ger Klagen bey dem Tiberio, vnd absonderlich wegen schmählichen Todts
 Christi ist aller seiner Ehren vnd Aempter entsetzt / vnd nach langem Ar-
 rest, vnd harter Abstraffung von Rom bandisirt worden / der nachge-
 hends zu Wienn in Franckreich / nach Zeugnuß Eusebij, eines elenden
 Todts gestorben / indem er auß grosser Melancholey / nagendem Gewis-
 sen / zeitlichem Spott / sich selbst mit einem Dolch erstochen. Oftt mehrges-
 dachter Pilatus war ein Haupt-Statist, vnd gewissenloser Politicus, der in
 allweg suchete den unschuldigen Jesum vom Todt zu salviren / so bald
 ihm aber das gesambte Volck / vnd forderist die Hohepriester getrohet :
 Si hunc dimittis, non es amicus Cæsaris : Wann du disen wirfst frey
 lassen / so bist du kein Freund des Kayfers. Holla ! gedachte Pilatus,
 wird ich bey dem Kayser in Ungnad gerathen / sodann thut er mich von
 meinem Hoch-Ambt stossen / verliere ich solche Charge, so ist alle Ehr vnd
 Reputation hin / ey so seys / lieber disen Unschuldigen lassen creuzigen / lie-
 ber das Gewissen auff die Seyten gesetzt / lieber die Gerechtigkeit fahren
 lassen / als Reputation verlihren. O Torheit !

In Chron.
 l. i. c. 24.

Dergleichen seynd bey dermahligen Welt nit wenig anzutreffen / de-
 nen ein Reputation wehrter ist / als alle Gebott Gottes / vnd der Kir-
 chen / wann man schon weiß / daß dis vnd dis Ambt / vnd hohe Officium
 ohne Gewissens-Verletzung nit kan verricht werden / gleichwol hinauff
 wegen der Reputation ; wann man schon erkennet / daß die eigene Talen-
 ta weder dichtig noch wichtig seynd vor ein solche Ampts-Verwaltung /
 dannoch hinauff wegen der Reputation ; wann schon hierdurch dem Nech-
 sten

sten ein grosse Unbild zugeführt wird / indem er wegen langer bißhero treu geleisten Diensten solches Ambt verdient hat / dennoch hinauff / quocunque modo & motu, wegen der Reputation. O mein Reputation, weil du die Natur vnd Eigenschafft des Feuers hast / als welches in:merzu in die Höhe trachtet / also wirst du auch dein Losament nemmen bey dem Feuer / vnd zwar bey dem ewigen.

Weil ich dann bey solchem obbemelten Cavalier den üblen Zustand / benanntlich die auffsteigende Dämpff vnd Aengsten auß dem Magen wahrgenommen / also hab ich ihme ohne Verweilung folgendes Recept vorgeschriben :

Vor die auffsteigende Aengsten.

Recip: { Galgan. ā ʒi.
 { Majoran. ā ʒi.
 { Weiß Lilien. ʒii.

Distilliers auß einem gläseren Alemb: im Aschen / ist trefflich gut vor disen Zustand.

Anbelangt die Wurzl Galgan, wachset solche in dem Königreich China, die Chineser nennen sie ins gemein Lavandoa, dise Wurzl sonst im rothen Wein gesotten / vnd über den Magen gelegt / stärckt denselben; aber mein Galgan wachset in Judæa, vnd an diser ist der stolze Ammon ersstickt. O wie vil verlangen die Hof-Suppen / indem doch so harte Brocken darinnen! O wie manche begehren den Hof-Trunck / da doch ein schlechtes Proficiat darhinder! O wie vil suchen das Hof-Papier / indem doch so bald ein Sau darauff gemacht wird! O wie manche greiffen nach der Hof-Karten / da doch öfter Balkoni vndern Füßen / als Denari in Händen! O wie vil trachten nach den Hof-Reglen / indem doch dem hundertten der König nit fällt nach seinem Wunsch vnd Verlangen! O wie manche lauffen nach der Hof-Music / worin doch öfter in B duro, als in B moll das Gesang lauter! O wie vil wollen haben den Hof-Calender / in dem doch alle mahl ein Schalk-Jahr! O wie manche eylen nach dem Hof-Pflaster / worauff man doch so bald stolpert! O wie vil suppliciren vmb die Hof-Wahren / worunder doch das meiste Leonisch! O wie manche reteriren sich auff die Hof-Nasteyn / vnd leyden so starck von der Contrascarpe! O wie vil suchen den Hof-Favor, vnd finden doch / das Favor vnd Favonium geschwind / wie der Wind / versaufen! Das hat der stolze Ammon satt samb erfahren / diser ware Prior in der Hoffstatt des grossen Königs Assueri:

Esther 1.c.

Exaltavit eum, & Prior sedebat, &c. er war das einig Favoritl des Königs / wer zu Hof hat wollen ein Gnad fischen / der muste den Ammon vor ein Angl brauchen / wer zu Hof hat wollen das Præmium nemmen / der hat den Ammon müssen zum Præceptor haben; Reverenz von allen Leuthen Bacilemani

lemani von allen Orthen / Cortesia von allen Ständen wurde dem Ammon erweisen ; in summa summarum , er war Summus zu Hof / wessenthalb er nit wenig sich übernommen / vnd solches Übernehmen thut alles nehmen. O wie ist Menschen-Gunst so gleich einem Dunst / der bald vergeht ! O wie ist grosser Herrn Gnad so gleich einer Schneepfad / so von geringem Wind verwehet wird ! Ammon der vornehmste Cavalier bey Hof / der angenehmste Rath bey Hof kommet in ein gähe Ungnad / vnd wird durch ernstlichen Befehl des Königs Alueri an den liechten Galgen auffgehengt / vnd dis ist die Wurkel Galgan / welche in dem Recept stehet : Gebt acht ihr grosse Herzen bey Hof / steigt nit zu hoch / damit euch das fallen nicht zu hart ankombt / der Schwindel ist meistens theils bey Hof anzutreffen / zu Hof ist manchesmahl das Blat-Eyß mitten im Sommer / vnd ist man des fallens nie versichert / der Teuffel strähet nirgends mehrer Arbes / als auff der Hof-Stiegen / es ist der Ammon nit allein / welchem die auffsteigen Aengsten den Barauf vnd Keraus gemacht haben / sonder er hat seines Gliffsters mehrer / denen der Ubersmuth den Hafs gebrochen / es ist halt wahr / daß Stultus , Stolperer vnd Stolz wachsen auff einem Holz.

Als Jacob der Patriarch einest auff dem freyen Feld sein Nacht-Herberg genommen / vnd zu solchem End etliche Steiner zusamen klaubt / welche ihme an statt eines Haupt-Volsters dienen / der Hoffnung / auff disen harten Federn ein sanffte Ruhe zu schöpfen / sihe aber / in mitte der Nacht thut er wahrnehmen ein Leiter / welche von der Erden an / bis in den hohen Himmel hinauff sich erstreckte / oben aber war der Allmächtige Gott / welcher mit beeden Händen die Leiter gehalten.

Gen. 28.

Wann einem Gott die Leiter haltet / da ist leicht zu steigen / vnd ist man vor dem Fall versichert / also ist hoch gestigen der David , welcher auff einem schlechten Hirten-Bueben ein grosser König worden / weil er sich aber dessen nit übernommen / also hat ihme Gott die Leiter gehalten. So ist auch hoch gestigen der Ioseph , welcher auff einem Slaven vnd Diener ein Vics-Re , vnd Landpfleger in Egypten worden / weil er aber seinen Glück-Rosfen den Demuth-Zaum eingelegt / also hat ihm Gott die Leiter gehalten.

Also seynd hochgestigen Ioannes der zwey vnd zwainzigste Römische Pabst / dessen Vatter ein Schneider. Benedictus der Zwölffte / dessen Vatter ein Müllner. Urbanus der Bierdte / dessen Vatter ein Schuster. Sixtus der Fünffte / dessen Vatter ein Vignarvolo , oder Weinzürl / zc. weil sie aber sich in diser Höhe allzeit ernidriget / vnd das Wort Humilis von Hamo , als eines jeden Menschen eigentliches Stammens-Haus hergezogen / also hat ihnen Gott die Leiter gehalten / daß sie nicht gefallen.

Pars II.

Si

gefallen.

gefallen. Aber die auß Ehrgeitz in die Höhe steigen / Reputation halber in die Höhe trachten / vnd in der Höhe so gar nit mehr herunder schauen / sonder sich übernehmen / denen haltet der Allmächtige Gott die Leiter nicht / sonder er ziecht ihnen solche noch auff die Seyten / Deus superbis resistit, daß sie also spöttlich herunder platschen. Wer ist höher kommen bey dem Hof des Davids, als der Joab, welcher ein General-Feldmarschalck war über die ganze Armee / weil ihm aber das super omnes die Superbiam gebrochen / also hat ihn Gott lassen jämmerlich ermorden. Wer hat mehrer goltten bey dem Kayser Tyberio, als Sejanus, deme zu Ehren so gar Metallene Statuen seynd auffgerichtet worden / weilen ihm aber der Nider zu wider / vnd sich in solcher Hoehheit übernommen / also hat ihn Gott also gestürzt / daß er schändlich vmb das Leben gebracht / vnd so gar der Begräbnuß unwürdig geschäht worden. Wer ist mehrer gewest bey Hof des Kayfers Arcadij, als Ruffinus, in dessen Händen die ganze Regierung stunde / weil aber Hof-Arbeit vnd Hoffart die nechste Verwandte / also hat ihn Gott spöttlich lassen fallen / vnd gar ermorden. Wer ist höher gestigen beym Hof des Kayfers Iuliniiani, als Bellisarius? so gar / daß der Kayser hat lassen Trünk präcken / allwo auff einer Seyten die Bildnuß des Kayfers auff der andern das Contrafet des Bellitarii zu sehen war / weil ihm aber der Dampf der Hoffart also in die Augen gestigen / daß er sich übernommen / also hat ihn Gott dergestalten herunder gestossen / daß ihme beede Augen außgegraben worden / vnd er auff freyer Strassen / wie ein blinder Bettler das Almosen gesucht. Das heist / primus, Echo, imus.

Carolus de Biron, Marschall in Frankreich / Alvarus de Luna Constabl, vnd erster Minister in Spanien / Waltherus, Graf Atholia in Schottland / diser vnd diser N N nornehme Herz in Teutschland / Minister bey Hof / seynd alle / alle / wie der stolze Aman, mit höchster Schand vnd Schaden zu grund gangen / weil sie sich in ihrem Glück übernommen.

Das anderthe Stuck in dem obgesetzten Receipt ist der Majoran, dieses Kräutl wachset allenthalben / wann der Teuffel seinen bösen Samen außsähet / wie bey dem Evangelisten Mattheo zu lesen / so wachst lauter Majoran darauß / welches so gar vnder den Aposteln vnd Jüngern des Herrn wahrgenommen worden / weilen nemlich vnder ihnen in Gegenwart Christi ein zimlicher Zanck entstanden / vnd wolte ein jeder Major seyn: Facta est contentio inter eos, quis eorum videretur esse Major. O mein Gott / so findt man so gar bey frommen vnd heiligen Leuthen auch Competenzen ! vnd zeigt sich nicht selten ein hohes Geißl auch bey denen Geistlichen / vnd glaub mir / die Frau Superbia isset nicht wenig Closter-Suppen / der Teuffel gesegn ihrs : So bald vnser

lieber

Cap. 13.

Luc. 22.

lieber Herz vermerck solches procedere wegen des procedere, hat er geschwind den gesambten Aposteln die Lehr geben / es soll bey Leib keiner sich übernehmen / sich auff kein Weis anmassen des Titls Major, sonder lieber Minor heissen / das Laster der Hoffart rühre eigentlich von dem Teuffel her / welcher Himmel schon im Himmel ein solches Getümel wegen der Præcedenz gemacht / das Paradenß seye nur für die Demüthige gebauet / vnd nit für die Hoffärtige.

Es ist ein gar enges vnd nideriges Thürl im Himmel/angusta Porta, ein Major, ein grosser Hans/ ein stolker super-Gast kan nit hinein / in dieses Engelland ist kein anderer Weeg / als auß Niderland / vnd der nicht Paarfuß gehet / der ist des Teuffels mit Haut vnd Haar. Holla! verzehe mich recht / ich red Lateinisch / vnd mein es gut Teutsch; parvus heist so vil/als demüthig / nisi efficiamini, sicut parvuli. Wißt du ein absonderlich Glück haben Zachæ? wißt du / daß deinem Hauß ein grosses Heyl widerfahre/ wißt du/ daß Christus der Welt Heyland ein Gast seye festinans descende, herunder mit dir / verlaß die Höhe/ eyle in die Nidere/ zc. die nidere Demuth wird allein von Gott hoch geacht.

Die Demuth Mariæ hat gemacht / daß sie auß einer Magd / ecce Ancilla Domini, ein Königin des Himmels vnd der Erden worden. Die Demuth Magdalena hat gemacht / daß sie ein Jubilæum vnd vollkommenen Ablass hat gefunden bey den Füßen Jesu. Die Demuth Petri hat gemacht / daß er mit seinem exi à me, quia homo peccator sum, zum hohen Pabstthum gelangt; die Demuth des offenen Sünders hat gemacht / daß ihm die Gnaden-Porten offen worden; die Demuth Pauli hat gemacht / daß er in dritten Himmel (wären wir vnder dessen nur im ersten) verzuckt worden; die Demuth der Niniviter hat gemacht / daß sie mit dem Aschen / den sie auff ihre Häupter gesträhet / haben das höllische Feuer gedämpfft; die Demuth Matthiæ hat gemacht / daß er des Schelmischen Judæ redlicher Successor worden: die Demuth Francilci hat gemacht / daß er dem stolken Vogel Lucifer in sein Nest gefessen.

Sonsten sagt man/ Sonnen-Hil/ Madl-Epß / vnd Weiber-Wig seynd nit wehrhaft/ aber in aller Warheit / ein wigiges Weib ist jene gewest/welche ihr einiges Heyl hat gesucht/vnd gefunden an dem Saum vnd vndersten Theil der Kleyder Christi / also ist aller Menschen Heyl nur in der nideren Demuth anzutreffen / vnd ist bey Gott dem Herrn kein werthere/vnd grössere Zahl/ als das Nulla der Nullitet vnd Nichtigkeit seiner selbst/ vnd ist wol zu glauben / daß homo, humus vnd humilis die nechste Verwandte miteinander seyn.

Das dritte Stuck in dem Recept seynd weisse Lilien: dise Blumen

Si 2

ist eine

Matth. 9.

ist eine auß den vornehmsten / gleichwol aber übernimbt sie sich nicht ihrer Hochheit / sonder neigt ihr silberfarbes Haupt allzeit gegen der Erden / auff solche Artz soll ein vornehmer Herz vnd Cavalier beschaffen seyn / vnd sein niemalen wegen seines hohen Stands stolzieren / sonder öfters die Erden anschauen / als sein natürliches Stammen-Haus / vnd rechte Mutter / wessenthalben er mit dem geringsten Bettler verbrüderet ist. Nichts schönere stehet / als wann bey grossen Herzen vnd Ministeren alles vnd nichts auß einer Schißl essen / wann nemlichen ein solcher Herz alles hat / alles kan / alles weiß / vnd fast alles regiert / vnd dennoch nichts auß ihm macht / nichts von sich halt.

Lev. 1.
v. 16.

In dem Buch Levitici hat Gott der Herz den Priestern befohlen / daß / wann sie in seinem Tempel ihme Bögl auffopfern / so dann sollen sie die Federn an das Orth werffen / wo der Aschen ligt : Plumas projiciet in locum, ubi cineres effundi solent. Ein vornehmer Herz / ein adelicher Felix, ein gnädiger Herz Fortunatus, wann er schon hoch im Thron vnd Reputation stehet / so muß er doch nit hoch im Thron seyn / bey Leib nit fliegen / sonder die Federn dahin / wo der Aschen ligt / werffen / vnd gedencken / er seye ein Mensch / wie andere / werde zu staub vnd Aschen werden / wie andere ; Der Hauptmann zu Capharnaum ist über alle massen von Christo dem Herrn gelobt worden / ja so gar hat der gebenedeyte Heyland außgesagt / daß er seines gleichen in ganz Israel nit hab angetroffen / es hat dem Herrn die Demuth dieses Officiers so wol gefallen / vmb weil er gesagt hat : Et ego homo sum, ich bin auch ein Mensch / 2c.

Matth. 8.

Er war ein Cavalier vnd guter vom Adel / hat villeicht geheissen von Ritterberg / oder Streitbar-Hoffen / bey stattlichen Mittlen vnd Herrschafften / von einem alten Haus / vnd guter Calata, gleichwol hat er gesagt / vnd bekennet / & ego homo sum, er seye ein Mensch / 2c. Also mein vornehmer Herz vnd Minister, wann du schon bey Hof auff der ersten Bancz sitzest / wann dich der Landfürst vnd die Landfürstin fast verehren / vnd anbetten / wie Sonn vnd Mond den Joseph, wann durch dein Ja vnd Nein schon muß alles geschlossen seyn / so hüt dich doch / daß Exaltatio vnd Exultatio nicht zusammen kommen / du bist kein Gott / vnd wann du glaubest / daß du besser seyest / als andere / alsdann heist Minister in einem Anagramma Mentiris, sprich lieber mit obbenenntem wackern Kriegs-Officier auß Demuth / & ego homo sum, vnd ich bin auch ein Mensch. Der Prophet Ezechiel hat den Wagen Gottes bespannter gesehen mit 4. Thieren / benanntlich mit einem Löwen / Ochsen / Adler vnd Menschen. Und vermerckt wol mein H. Vatter Augustinus, daß der Adler sich nicht erhebt über die andere Thier / sonder hat

Ezech. 1.
v. 10.

hat auch den Ochsen neben seiner gelitten / desgleichen soll sich der Adel auch nicht übernehmen / sich nit mehrer achten / als einen gemeinen Ochsen/will sagen/ ein armen vnd arbeitfamen Menschen / die gemeine Leuth nicht / wie öftters pflegt zu geschehen/ schlechte Canalien tauffen / sondern die liebe vnd werthe Demuth zeigen/welche Lektion ihme auß der Schuel Christi zu lehrnen auffgeben worden: *Discite à me, quia mitis sum, & humilis corde.*

Dise meine Thur bey obbesagtem Cavalier hat mir nicht gar übel gelungen/vnd halt vor gewiß/ daß er so bald die auffsteigende Aengsten nit werde leyden/ dafern er sich des Recept halt / aber die Galgan-Wurzel machte ihm fast ein Grausen; Als ich mich nun daselbst beurlaubet / vnd für mein wenig Mühe sattfamb contentirt worden/ auch kaum 6. oder 7. Schritt von gedachtem Vallast hinweg gangen / da begegnet mir ein Caroson mit zweyen schönen Leibziger Rappen bespannet / worin ein sehr schön aufgebogtes Frauenzimmer saße / welche / so bald sie mich erblickt / geschwind hat lassen stillhalten/vnd mich/ *utcumque lato modo*. bittlich ersucht / ich wolt mich doch zu ihrem Herrn / dessen Wohnung vnweit vom guldenen Feder-Busch / ein wenig bemühen / damit er mit mir wegen seines Zustands sich möchte berathschlagen; wie ich mich dann dessen nit geweigert. sondern den geraden Weeg dahin genommen/auch seine Krankheit gar bald erkennt/vnd hatte er vnd sein Madama fast einen Zustand/daß beede die Gedächtnuß schier ganz verlohren / war also nothwendig ihnen ein Recept zu verschreiben *ad contortandam memoriam*.

Recip: { Krebsen - - - Lib. ii.
Ehren-Rosen/id est, malva hortensia M. ii.
Spirit. Tartari - - - Unc. iii.

In einem Malvasier gefotten / vnd darvon getruncken/stärcket/ die Gedächtnuß.

Diser hat seine studia absolvirt mit wenigem Unkosten / zumahlen er sein Suppen von einem Closter supplicirt, das Beth-Geld durch die Nacht-Music vnd Litaneyen singen gesamblet / endlich ist er bey einem Glecksieder ein Præceptor (der Zeit heist mans schon Hofmeister) worden / vnd weil er Ihro Gnaden des Herrn von Lugeck Dienst-Mensch / bey dem sie sehr vil goltten / geheyrath / also ist er durch dessen vil verbindende Recommendation ein Cancellist worden / jetzt ist er so weit droben / daß man ihm die Gnad gibt / aber er / sambt ihr / haben die Gedächtnuß verlohren/sie gedenccken nit mehr/wer sie gewest seynd / sie kennen die vorige Freund nit mehr vor lauter Hoffart. Der grosse Mann Elias hat auff ein Zeit gesehen/daß ein kleines Wölckl / *nubecula parva*, auß dem Meer sich erhoben/ welches nach vnd nach höher gestigen / vnd endlich so groß worden/ daß es den gangen Himmel bedeckte. Ich / vnd du/vnd er /

Lib. Reg.
3. c. 18.

wir / vnd ihr / vnd die haben schon öfters mit Augen gesehen / daß ein gemeiner Mensch ist hoch gestigen / auß einem Kleinen ein Großer worden / auß einem Diener ein Herz / auß einer Magd ein Frau / auß einem Unhalter ein Verwalter / auß einem Thorsteher ein Vorsteher / haben aber auch mehrmahlen erfahren / daß die Ehren einen solchen verkehren. Martha sagte einmahl Christo dem Herrn / als die Red war von ihrem verstorbenen Bruder Lazaro, jam foetet, er stinckt schon / ich sags / vnd klags von solchen / so bald er von einem schlechten Menschen über sich kombt, vnd hoch steigt / foetet, er stinckt schon vor lauter Hoffart.

Es ist einer gewest / seines Handwercks ein Schneider / welcher aber durch das Glück also erhoben / daß er gar ein Gnädiger Herz worden / Berg vnd Thal im Nahmen / vnd Titl geführt / erwann von Nadelberg / von Steppenthal / von Fingershut-Hofen / von Zwiernau / von Ellen / von Glickingen / ze. er ist auff der Gassen daher gangen mit solchen Constantinopolitanischen Schritten / als wolt er den Staub von dem hohen Berg Olympo wegblasen / er hat den Kopff in der Höhe getragen / wie des grossen Alexandri Reitpferdt / er hat die Arm beederseits vnderstützt / als wolt er dem Atlas helfen den Himmel tragen / er prallte bey Leuthen / denen sein grosses Stammens-Haus (scilicet) nit bekandt / daß er seye hochgebohren / vnd es war dem also / dann sein Mutter / als ein arme Haut / hat droben vnderm Dach gewohnt / er sagte / daß er wol gebohren seye / vnd ist wahr / dann sein Vatter war ein Kokenmacher / der stäts mit Woll vmbgangen / er berühmte sich / daß sein Anherz oder Grossvatter schon von gutem Geblüt gewesen / vnd das ist nicht zu laugnen / dann er ist ein Fleischhacker gewest / diser stolze Gesell hat von einem sehr berühmten Mahler begehrt / daß er ihm sein Stammens-Wappen / vnd Ritters-Helm solle vnd wolle auff ein Tafel mahlen / deme es der Mahler in allweg zugesagt / vnd versprochen / damit er aber dem auffblasenen Gesellen vnder die Nasen reibete / von was geringem Herkommen er seye / vnd sich also in dem grossen Glück nit mehr kenne / wer er vorhin gewesen / also hat er nichts anders auff den Schild gemahlt / als ein Häfftel / benandtlich dises Zeichen **N** / welches war ein Kokenmacher / wegen solcher Schmach vnd Injuri, bey dem Gericht angeklagt / dann er wäre der Meinung / als habe ihn der Mahler durch das Häfftel wollen schimpyffen / daß er ein Schneider seye gewest ; wie es dann in der Sach nicht anderst ware / aber es wuste ihm diser Künstler stattlich zu helfen / indem er vor dem Gericht hoch betheurt / daß er dem Willen dises (Titl) Gnädigen Herrn seye in allweg nachkommen / als der nichts anders verlangt in seinem Wappenschild / als ein Löwen / vnd da seye er gemahlt ; was ? sagt der neue Edlmann / ist das ein Löw / der Mahler schwört dem Teuffel ein Ohr ab / es seye

seye ein Löw/ jedermann sahe aber/ daß ein gelbes Häffel/ biß endlich der Mahler die Geheimnuß entdeckt / vnd den Calender zum Zeugen genommen/ in welchem durch das ♄ der Stier/ durch das ♀ der Mars, durch das ♀ die Venus; durch das ♋ der Krebs/ durch das ♋ der Widder/ ꝛc. vnd durch das ♌ der Löw entworffen / vnd vorgestellt wird.

Hannibal Clarus, ein sehr gelehrter Kopff/hat einem reichen Bauern/ welcher Furgumb ein schönes vnd vornehmes Wappen für sich vnd sein ganze Freundschaft verlangte / disen Rath geben / er solle nemlich in dem Schild mahlen lassen drey Stuck / erstlich ein Trayd-Körn/ zum andern ein Weinstock/drittens ein Biernbaum/welche drey Ding in Italianischer Sprach zusammen gesetzt also lauten/gran vitu pero, auff Teutsch/ ein grosser Spott / dann nicht ein geringe Schand / wann sich einer seines Herkommens schamet.

Bei grosser Hungersnoth schickt der alte Jacob, der liebe Patriarch seine Söhn in Egypten / damit sie daselbst vmb das paare Gelt solten Trayd einkauffen / wie sie nun bey dem Vice-König Ioseph allda ankomen / hat ihm kein Mensch traumen lassen / daß sie seine leibliche Brüder wären/ auch sie selbst kenten den Ioseph nicht mehr/ Ioseph zoge in Sammet vnd Seiden auff / wurde von einer grossen Hoffstatt bedient / jeder-
 Gen. 44.
 mann biegete die Knye vor ihm / das ganze Land nennt ihn ein Allergnädigsten Herrn/ ꝛc. diese Gesellen aber hatten gar ein schlechten Aufzug/ der Ruben einen Rock / worin bald mehrer Fleck / als Tag im Jahr/ der Simeon gieng so liederlich daher / als wäre er in einer Ländler-Butten gesteckt / der Levi trugte ein Bauern-Toppen an / die etwann schon zwey Jahr älter/ als er/ der Judas hatte ein Kleyd/so nit besser/ als ein Ungarischer Gebeneck, der Nephtali ist halt auffzogen / wie ein Schaaf-Hirt / mit einem rauchen Schaaf-Fehl/ der Isachar war also zerlumpt/daß schier das ganze Kleyd auß dem Leim gangen / der Gad hatte den Vortel / daß ihn kein Schueh getruckt/weil er paarfuß gangen/ der Dan zoge so schmutzig auff/ als hätte er ein halbes Jahr mit Schmeer gehandelt/ der Zabulon hatte ein Tracht von groben Loden / mit Zwilch gefüttert / der Aser hatte einen Rock auß solchem Sammet / woraus man die Mehl-Säck macht/alle ins gesambt zogen auff / wie arme Bauern / wie schlechte Hirten / wie gemeine Leuth/ Ioseph aber in Sammet vnd Seiden / in Silber- vnd Goldstück/ in aller Pomp vnd Herlichkeit / vnd gleichwol / O das ist schön vnd löblich! vnd gleichwol hat er sich ihrer nicht geschämt / sonder bey der ganzen Hoffstatt des Königs / in Gegenwart so vieler Adels-Personnen vnd Hof-Bedienten öffentlich bekennet/Fratres mei venerunt, &c. diese seynd meine leibliche Brüder von Vatter vnd Mutter.

O wie wenig Ioseph gibt es bey der Welt / ein mancher Stolzenhoffer / der mit seinen Lateinischen Complementen etwann ein reiche Wit-
 tib

tib ins Netz gebracht/vnd schon mit einer dicken Paruque, wie ein Nachtschaff / will nicht haben/ daß der Kämpflucker zu Bürstenfeld ihn soll einen Bruder heissen / will nit leyden / daß sein eigene Mutter soll mit ihm über Tafel essen. Ich habe selbst einen Doctor gekennit / dessen alter vnd betagter Vatter ein Baur/vnd bey ihm die Wohnung hätte / als ich ihn fragte/ wer der alte Tättl seye? so gab er mir die Antwort / er seye ein armer Baur/deme er auß Barmherzigkeit die Underhaltung schaffe / welches dem Alten die Thränen auß den Augen gelockt / vnd endlich in dise Wort außgebrochen/ der Doctor kombt vom Bauern her / vnd nicht der Baur vom Doctor.

Dom. 3.
Adv.

Ein Fuchs / nach höfflichem Willkomb vnd freundlicher Ansprach / fragt einmahl das Maulthier / was Geschlechts vnd Herkommens es seye? diß antwort/ es seye ein Geschöpff Gottes / wie seltsamb ist das ge- redt / sagt hinwider der Fuchs / ich frag nur / wer seine Eltern gewest? das Maulthier schämte sich / daß sein Vatter schinderischer Gedächtnuß ein Esel gewest / wuste aber beynebens / daß sein Mutter ein Pferd seye auß dem Hoffstall / sagte also / ich bin ein nechster Bluts-Verwandter Ihr Königlichen Majestät Leib-Pferdt. Gar vil dergleichen seynd anzutreffen / welche sich ihres Herkommens schamen/vnd prallt mancher sein Vatter seye ein Landmann gewest der doch nur ein Fuhrmann wate / sagt oft einer / sein Vatter seye ein Kaths-Herr gewest / da er vnderdessen nur als ein Kaderherz das Wagner-Handwerck trieben. Ich habe selbst einen gekennit / welcher vorgeben / sein Vatter seye ein Musicant gewest / indeme er doch / als ein Calcant nur die Blasbälz getretten. In Indien soll ein König Mogor, schreibt unglgrave, disen Brauch in seiner Regierung haben / daß er die allergeringste Leuth / vom niedersten Herkommens / wegen erwisener Heroischen Thaten zu höchsten Ehren vnd Aemptern erhebet / damit sie aber sich nit übernehmen / sonder allzeit des vorigen schlechten Stands gedenden / also hat ersigedachter König gar weißlich geordnet / daß einem jeden in einen Schild das Zeichen seines vorhin geübten Handwercks solle voran getragen werden / ist also manchem Hof-Rath ein Schär / manchem Obristen ein Binder-Schlegel / manchem General ein Schuster-Kneipp / manchem Minister ein Hammer / vnd ein Reißzang vorgetragen worden / 2c. Wann der Zeit ein jeder Edlman / oder wenigst der hochmüthig prallt wegen seines Adels / solte in seinem Wappen-Schild führen dasjenige Instrument womit sein Vatter / oder Anherz sein Stückl Brodt gewonnen / glaub mir / ein mancher hätt nichts anders / als ein Pögl-Eysen / als ein Schreib-Zeug / ein Geißl / ein langen Spieß / ein Wein-Zeiger / ein Hobel / ein Schaufel / 2c. in seinem Wappen zu zeigen / weil seine Eltern / oder Vor-Eltern Schnei-

Schneider / Schreiber / Fuhrleuth / Sau-Schneider / Wirth / Fischer / vnd gar Todtengraber abgeben / vnd gemeiniglich solche / die vom Stall zum Saal kommen / pflegen meistens sich zu übernehmen / vnd andere verachten.

Der David ergriff einmahl seine Harpffen / spilte mit Freuden / vnd tanzte vor der Archen des Herrn mit aller Macht / Michol sein gnädige Haußfrau sahe zum Fenster herab / & despexit illum in corde suo, verachtet ihn in ihrem Herzen / vnd hieß ihn ein Scurram, ein Nauppen / vnd gar einen Schliffel / vnd Schweracken. Wäre ich damahl David gewesen / ich wolt ihr / zc. aber warumb mein Frau Michol, verachtest du dein Herrn den David? warumb? sagt sie / wer ist dann der David? ein gewaltiger Herr / bey meiner Treu / er ist halt ein rothkopffeter Hirten-Bueb geweest / man weiß gewiß nicht / sein Vatter war der Isai, ein armer Schaaf-Hirt geweest / man kennt ihn gewiß nicht / de post fortantes, &c. auff ein Wort / Madama, mein wer ist dein Herz Vatter geweest? mein Herz Vatter? der König Saul, der / so auff einmahl dreyßig tausend Mann auß dem Haus Juda, der dreyemahl hundert tausend Mann auß dem Haus Israel wider die Kinder Ammon ins Feld geführt / der ist mein Herz Vatter geweest. Mein Frau Michol, laß dir sagen / ein armer Mann auß dem Geschlecht Benjamin, mit Nahmen Cis hatte seine Esel verlohren / vnd er sprach zu seinem Sohn (deinem Herrn Vattern / mercks) mach dich auff / gehe hin / vnd suche mir die Esel / mein / was ist ehrlicher / Schaaf hüten / oder Esel treiben? David, dein Mann / den du verachtest / war ein Schaaf-Hirt / Saul, dein Vatter / mit dem du prangest / war ein Esel-Treiber / seines Herkommens gar ein schlechter vom Ald / vnd noch ein Stuck schlechter als David; O wie vil haben ein so schlechte Gedächtnuß! daß sie so gar nicht mehr denken / wer sie geweest seyn / ist also nothwendig / daß sie sich meines Recepts halten / in welchem das erste Stuck die Krebsen / wordurch ich sie will ermahnt haben / daß sie öfters sollen mit ihren Gedancken zuruck gehen / wie die Krebsen / vnd sein mehrmahl erwegen / woher sie kommen / vnd in was schlechtem Stand sie geweest seyn. Der Prophet Ezechiel hat in einem geheimbnußreichen Gesicht wahrgenommen einige Thier / so nicht allein vornher Augen tragten / sonder auch hinderhalb / bey solchen Leuthen / welche da auß geringem Stand zu grossen Ehren erhebt worden / wär es hoch nothwendig / vnd nützlich / daß sie auch auff dem Rücken Augen hätten / damit sie sehen konten / woher sie kommen; Da geht eine auff der Gassen daher mit einem Vortretter / der Kopff ist mehrer ziehrt / als ein auffgesteckter May-Baum / die Haar seynd zusammen gewispelt / als wären durch ein Strauben-Modl gossen / die Mäschchen gezogen / wie der erste Buchstaben in einem Pergamenten Lehr-Brieff / der Hals gang

Pars II.

Rf

bloß /

Psal. 7.

1. Reg. 9. c.

Ezech. 10.

bloß/ wie ein Aff bey dem End des Ruckgrats/ der Kock so lang/ wie der Biber von hinten her / die Schueh bald so gespißt / als ein Schuster-Nal / weßenthalben kein Wunder/ daß sie manchem Psuy die Augen aufsticht. Wer ist dise? ihr Mann siehet trefflich wol / allein das date, quæ sunt Cælaris, Cæsari, wird in seinem Evangelii-Büchl nit gefunden/ das Töchterl/ vnd Semi-Gräule / die mit ihr geht auff der Seyten / heist Francilca, Athanasia, Gandolpha, &c. (Urßchl vnd Lisl seynd gar gemeine Nahmen) sie grüßt niemand auff der Gassen / weil sie ihres gleichen nit sihet / sie rauscht für die Kirchen-Thür hinein/ wie der Wind in Aichwald / man soll bald ein Mess lesen/ herauß gehen / sein bald/ O der ungeschickte Sacristan! sie bild ihr ein / jedermann solls anbetten / vnd verehren / wie die Philistæer ihren Abgott Dagon, weilen ihr Mann bey dem Brett siht / nur her/ venite adoremus. Ey du stinckender Grind-Schüppel / es wär wol herglichen zu wünschen / du hättest ein paar Augen auff deinem stolzen Buckel / damit du kontest sehen / woher du kombst / ist nit dein Vatter ein armer Nacht-Wachter gewesen? hat sich nicht dein Mutter mit der Studenten-Wösch erhalten? ist nicht dein Bruder im Seminario gestorben? hat dich nit der Messner bey S. Salvator auß der Tauff geholt? ist nit dahie ein Holzmesser dein Vötter? ey daß dir des Henckers Badwäsch den Kopff zwag wegen deiner stinckenden Hoffart / man hat dich noch wol gekentt / wie du umb das Fleisch in die Banck gangen / vnd den Ruchel-Zecker an dem Arm getragen / du stolzer Siech.

Das andere Stuck in dem Recept seynd Ehrentrosen / Lateinisch malva hortensia, wordurch soll verstanden werden / daß ein Hoffärtiger / der nicht mehr sich seiner vorigen Armuth erinnert / die Ehr verliert / ein Demüthiger aber / der sich seines geringen Herkommens nit schamet / alle Ehren verdient. Der König Saul last den David zur Audienz ruffen / vnd thut ihm sehr stattliche Offerten anbietten / was da? etwann ein schöne Herzschaft / sambt vilen reichen Underthanen / die sich da lassen öfter barbieren / als seine Schaaf? nichts dergleichen; etwann ein grosse Summa Geldts / wormit er reicher wurde als durch seine Schäffereyen / dann Pecunia mehrer gilt / als Pecora? nichts dergleichen. Etwann ein vornehmer Officium zu Hof / dann ja in Aula lustiger zu leben / als in Caula? nichts dergleichen / sonder der König Saul offerirt ihm sein Princeßin zu einem Weib / was? sagt David, ich soll des Königs Aiden seyn? ich? quis sum ego? bin ich doch ein armer Tropff / mein Vatter ist ein armer Mann / welcher etliche seine Söhn in Krieg schickt / mich aber sambt andern zum Schaaf-Hirten braucht / damit er vns nur erhalte / ich bin ein gemeiner Kerl / der nichts kan / als etwann mit dem Knoperten-Hirtensstab meine Schäfel in einer Disciplin zu halten / zc. Weil solchergestalt der

der David sich seines Herkommens nit geschambt / sonder in allweg sich solcher grosser Ehren unwürdig geschägt / also ist er derenthalben bey dem König / vnd der gesambten Hoffstatt in grosser Achtung gehalten worden. Dem grossen Erzbischoffen Wilegilo zu Maynz ist es ein sondere Ehr gewest / daß er seines schlechten Herkommens nit vergessen / vnd in seinem Wappen-Schild ein Rad setzen lassen / zur ewigen Gedächtnuß / daß er eines Wagners Sohn seye gewest: Amico dem vornehmen Aquilanischen Bischoffen / vnd nachmahls creirten Cardinal ist es ein Ehr gewest / daß er in seinem Wappen ein Lämbl geführet / zu einer stäten Erinnerung / daß er ein Schaaf-Hirt gewesen. Thomæ Villanovano disem Erzbischoff ist es ein Ehr gewest / wie er in Mitte der Bischoff gesessen / vnd wahrgenommen / daß ein armer Baur zu vnderst des Saals vnweit der Thür gestanden / den er / als seines Vatters Bruder / gekennet / dessentwegen ihme alsobald entgegen gangen / denselben sehr freundlich umfangen / vnd in Gegenwart so vornehmer Herren ein lange Ansprach / anbelangend seine arme Freund / mit erstgedachtem Baursmann gehalten. *In vita.* Benediæto dem XI. Römischen Pabsten ist es ein Ehr gewest / wie er sein Mutter in Fürstlichem Aufzug nit wolte erkennen / wol aber / wie sie sich als ein arme Wöscherin in schlechten Kleydern gestollt hat. Dem jenigen vornehmen Herrn ist es ein Ehr gewest / welcher auff seinem Saal ein Bach-Ofen hat lassen aufrichten / wordurch er nit wolte vergessen / daß sein Vatter ein Beck gewesen / er aber durch seine embsige Studien vnd geschöpffte Wissenschaft so weit kommen. Dem jenigen reichen vnd hochansehlichen Mann ist es ein Ehr gewest / welcher sein Häfel / womit er sich durch die Bettl-Suppen vorhero erhalten / gar fein in Silber lassen einfassen / vnd nachmahls bey den Mahlzeiten / als ein sonders Ehren-Geschir: auff die Tafel gesetzt / darauff getruncken / vnd also stäts zuruck gedacht / wer er gewesen / damit er sich in gegenwertigem Glückstand nicht übernehme. Ein Ehr ist es einem jeden / der sich demütiget / vnd sagt man ins gemein / ist das nit ein lieber vnd wackerer Herz / er redt mit einem jeden / vor allen Leuthen zieht er den Hut ab / ist das nicht ein feine Frau / sie macht wol nichts auß ihr / sie heist mich noch allzeit ihr Schwester / aber ein Schand ist es dem jenigen / der sich nit mehr kennet / vnd sich hochmüthig auffbämbt / ist das nit ein stolcker Narr! der Esel meint / er seye dem Babylonischen Thurn befreund / ist das nit ein stolke Krott! die Höppin stünckt vor Hoffart / sie ist ein hoffärtiger Feirl / sie schaut ein nit mehr an.

In einer vornehmen Statt hat ein armer Baur Holz auff den Marckt getragen / vnd weil solche Burd zimlich groß / vnd die Bassen nit gar breit / damit er mit seiner HolzKram nit möcht einen stossen / also hat er immerzu geschryen / auff die Seyten! disem Bauern begegnete vnder andern

dern ein sehr hochtrappender Limmelius, welcher 19. Wochen/ 3. Tag/
 vnd anderthalb Stund auff seiner Haimet vnd Bätterland gewest/
 dahero sein Mutter Sprach gar schlecht mehr geredt/ diser hoffärtige/
 gradirte/ vnd grandirte Moplus wolte auß Stoltzheit dem zweynfüßigen
 Esel nicht weichen/ wessenthalben ihn der Holztrager übern Hauffen ge-
 stossen/ dergestalten/ daß ihme die Paruque hindeck gestogen/ vnd gleich
 damahlen einem vorbey getriebenen Gaisbock auff die Hörner gefallen/
 so ja allen Gegenwertigen sehr lächerlich vorkommen/ daß solches Strobl-
 Nest von einem vor Hoffart stinckenden Narzn zu dem andern gerathen/
 das hat dem seidenen Bravantio dergestalten verschmacht/ daß er solche
 Injuri, wann er 3. auch Pfundt Cremor Lactari eingenommen/nicht hätte
 verkochen können/ Dahero er sein Klag so hitzig vorgetragen bey Gericht/
 daß besagter Baur alsobald durch scharpffen Befelch sich stellen müssen/
 die wider ihn gelegte Klag-Puncta zu beantworten/ der Bauer (besser
 geredt) der Lauer/erscheint/ stellt sich aber/ als wäre er stumm/ vnd
 könne nicht reden/ man trohet ihm ernstlich/ er soll reden/ diser deut im-
 merzu mit den Fingern/ bald in die Höhe/ bald in die Nider/ bald auff
 die Seyten/ bald frump/ bald gerad/ bald ernstlich/ bald lächerlich/ bald
 traurig/ bald lustig/ man kont nichts anders vernemen/ als nicht gar
 halbe Wörter/ ho-hu-ha-hei-oia-oe-huo. die Richter glaubten nit
 anderst/ als könne der arme Tropff nicht reden/ sonder seye ein elender
 Stumm/ mit deme man mehr r mit Mitleyden/ als mit Straff verfahr-
 ren solle/ es könne also dem hochgedhrten Herrn N. N. als Kläger diß-
 falls kein Satisfaction ertheilt werden/ zc. was? sagt diser/ so glaubt ihr/
 solcher Böswicht seye ein Stumm? ein Schelm ist er/ ich will es mit
 glaubwürdigen Leuthen bezeugen/ daß er reden kan/ hast du nit (also re-
 dete er den Bauern an) hast du nit immer geschryen: auff die Seyten/
 auff die Seyten! ja/ ja/ ja/ wann dem also ist/ sagten hinwider die Rich-
 ter/ so fällt der Herz selbst das Urthl wider sich/ dann so der arme Tropff
 ermahnt/ man wolte ihm außweichen/ hat disen Spott vnd Fall der Herz
 seiner Hoffart/ vnd nicht des Bauern Bosheit zuezumessen/ jetzt fällt mir
 der Namen ein dises stolzen Narzn/ er hat Hathanasius geheissen/ dann
 er ein lange Nasen darvon getragen/ der Spott lauffet gemeiniglich dem
 Hoffärtigen mit Haasen-Füssen nach.

Das dritte Stuck in dem Recept ist Spiritus Tartari: die Lateiner
 wissen schon/ daß Tartarus, auff Teutsch/ die Höll heist/ welche dem Hof-
 färtigen nit wird außbleiben. Foris canes. hinauß was Hund seynd/ sagt
 vns der Herz/ die gehören nit in das Haus meines Batters/ sonder wel-
 che/ wie die Hund neydig seynd/ gehören in die Höll/ aber dise seynd noch
 nit die erste darin gewest.

Der

Der Himmel ist ein Schaaf-Stall / vnd da werden alle Böck außgeschlossen / dann welche / wie die gaille Böck in Unzucht leben / haben nichts anders zu gewarten / als die Höll / aber dise seynd nit die erste darin gewest. Wie Gott der Allmächtige die Welt auß nichts erschaffen / Spiritus Domini ferebatur super aquas, da schwebte der Geist Gottes ober dem Wasser / aber der Höllen Geist schwebt ober dem Wein / dahero alle Vollsaffter ihme zugehörig / aber dise seynd gleichwol nicht die erste in der Höll gewest. Im Himmel ist das ewige Liecht / dahero die Blinde nit darein taugen / weffenthalben alle verblende Kezer in die Höll fahren / allwo die ewige Finsternuß / aber dise seynd dannoch nicht die erste darin gewest. Die ewige Seeligkeit ist ein Lohn / merces vestra copiosa, &c. dahero die Faulenker all dort nichts abzuholen / sonder die Träge müssen die Höll erragen / aber dise seynd dannoch nicht die erste all da gewest. Im Himmel ist ein ewiger Frid / dannenhero die Geharnischte daselbst nit werden eingelassen / sonder alle Zornige / die so geschwind im Harnisch / steigen in die Höll / aber dannoch seynd dise nit die erste darin gewest. Weil die dritte Persohn in der Gottheit ein Tauben-Bestalt an sich genommen / sodann gelten bey ihme die Raaben gar nichts / weffenthalben alle / so wie die Raaben stehlen / in die Höll verstoffen werden / nichts desto weniger seynd dise nit die erste darin gewest. Nichts unreins geht in Himmel ein / nihil coinquatum, &c. weil dann vil Gelt zehlen schwarze Händ macht / also gehören die Geitige hinunder / aber doch seynd dise die allereste nicht gewest darin / sonder die Hoffärtige / als da ware Lucifer, diser Spiritus Tartari sambt seinem Anhang / waren die allerersten in der Höll / dise haben zum allerersten den Abgrund eröffnet / vnd wäre Adam sambt seinem Weib / welche umb 9. Uhr Vormittag erschaffen / vnd umb 3. Uhr Nachmittag mit Ruthen aufgestrichen / vnd des Paradies verwisen worden / wie etliche darvor halten / der erste bey dem Teuffel gewest wegen der Hoffart / dasern nicht die grundlose Barmhertzigkeit Gottes / durch das bittere Leyden vnd Sterben JESU / ihn mit vns errettet hätt.

Der Danck war nicht gar groß / den ich von diesem neugebathenen Edlmann habe eingenommen / welches mir schier ein wenig in die Nasen gerochen / in Erwegung / daß mein Salben noch allzeit gut / bey diesem aber allein in Unwerth kommen / dahero ich dise meine widerige Mucken aufzutreiben / ein beliebige Gesellschaft gesucht / vnd dieselbige bald nach allem Wunsch angetroffen in des Herrn Albanij, als meines sehr werthisten Freunds eigener Behausung / woselbst schon fast ein halbe Stund beyeinander gefessen / ein reicher Handelsmann / damahl ein Wittiber / so dann sein größere Tochter / Item ein Doctor : auß allen Reden / so sie damahl führten / kont ich leicht abnehmen / daß sie allesambt etwas unpäßlich /

vnd gaben mir gar deutlich zu verstehen/ daß ich ihnen/ vermög meiner wenigen Wissenschaft/ möcht ein Rath ertheilen / oder ein Mittel vorschlagen / womit sie konten dieses Ubel abhelffen. Dazumahl wäre mir dieses Ansuchen nit gar angenehm/ weil mir die kurz vorher ergangene Chur nit nach allem Wunsch aufgeschlagen / ich kont es aber dennoch dem lieben Albanio wegen der alten Hacken / vnd schon lang gepflogener Freundschaft nit weigern/ habe demnach des reichen Handelsmann Zustand also bald erkennt / vnd gar wol gesehen / daß er ein schwarzen Fluß in Augen / vnd also den Nächsten / forderist der arm ist/ nit vil ansehen thut / worauff ich ihm dieses kurze Recept gemacht.

Recip: { Feigen-Blätter in der Sonn gedörzt / vnd mit Schwewel zerriben / nachmahls in frischem Wasser gesotten / darmit die Augen öftters gewischt/ vertreibt die Fluß.

Die Reichen leyden sehr starck an solchem Augen-Fluß / daß sie also nicht bald einen armen Menschen können ansehen / sonder sich ihrer Mittel übernehmen / dann vil Güter / machen hohe Gemüther; Der Evangelische Prasser hått gar gewiß den armen Lazarum allzeit grüß / vnd ihm ein bona dies geben / wann er nit vil Mittel hått gehabt / weil er aber ein Steinreicher Vogl war / also hat er den Armen nicht vil geacht / die Babylonische Bestia vnd Unzucht in Apocalipsi, weil sie vmb vnd vmb mit Gold / vnd reichem Geschmuck gezieht war / wolt auch den hoffärtigen Nahmen/ vnd das stolze Prædicat haben/ Babylon Magna. Aber mein Herr Goldecker / übernimb dich nit wegen deiner Reichthum / brauch die Feigen-Blätter / vnd stell dir vor Augen jenen Feigenbaum / welcher an dem Weeg gestanden: Unweit Bethania stund überaus ein schöner Feigenbaum/ vnder dem ein mancher Reisender bey grosser Sonnen-Hiß im Schatten gelegen / er war über vnd über mit den annehmlichen Blättern bedeckt / daß einem von fern gedunckt / es stehe daselbst einer mit einem grün-sammeten Rock / er streckte die Aest allerseits auß / als wolt er einen Chor Regenten abgeben / vnd denen so lieblich singenden Vögelen zu der Music den Tact geben / in selbiger Gegend ware kein Baum / der so sauber auffgezogen / vnd einer so adelichen Statur, als eben besagter Feigenbaum / ich glaub wol / wie die Bäume ihren Reichs-Tag celebrirt, vnd die Wahl eines Königs haben vorgenommen / dafern diser Feigenbaum wäre gegenwertig gewest/ daß er vnfehlbar hätte die Cron erhalten / auch wäre sein Resignation nit / wie seines Mit-Bruders / so dazumahl bey dem Reichs-Tag gegenwertig / angenommen worden wegen der gar zu herzlichcn Gaben/ die an ihme zu finden waren / vnd gleichwol so gut / so herzlich / so reich er gestanden / ist er dennoch durch die ergangene Excommunication Christi des HERN augenblicklich verstorben.

Laß dir diß ein Exempel vnd ein Wiskigung seyn/ mein reicher Vogl / vnd

Apoc. 17.

Luc. 13.

Judic. 9.

und thue nit wegen deiner Reichthum stolzieren / hast du gute Mittl/ gute Rüttl/ gute Zittl/ gute Schnittl/ gute Hüttl/ so übernimb dich nit / hast gute Herrschafften / Haabschafften / Wirthschafften / Handlschafften / übernimb dich nit / sonst last dich Gott / der alle Hoffart hasset / fallen / daß du auch verdürbst / wie der Feigenbaum. Wer ist besser gestanden in Reich und Reichthum / als eben der König Nabuchodonosor? Gelder und Wälder ohne Zahl/ Selt und Zelt in Ueberfluß/ Schätz und Plätz nach allem Wunsch/ Hauß und Schmauß / wie sein Herz verlangte / hätte diser reiche Gesell; weil er sich aber übernommen / so hat ihn Gott lassen also arm werden / daß er nit ein Stückel Brodt in seinem Gewalt hätte / sonder muste Graß an statt Käß essen. O elender Tropff!

Der Amerling ist vnder den Vögeln einer auß den stolzesten / er prangt mit seinem gelben Brustfleck daher / als wann er des Vogl Phœnix sein Schwager wär / den ganzen lieben Sommer hindurch ist er so stolz / daß er ein Bauern nicht anschaut / der Gimpel / so doch in halb Scharlach auffzieht / darff sich vor seiner nit sehen lassen / er residirt gemeiniglich bey den Land-Strassen / damit nur alle Vorbeyreisende seine Perfohn mögen anschauen/ ja/ so bald jemand seinen Weeg vorbey nimbt/ alsdann schwinget sich diser stolze Gesell ganz schnell auff einen hohen Baum/ und widerholt allda sein hochmüthiges Gesang und Liedt: Edel/ edel bin ich / edel / edel bin ich. Aber laß den lieben Sommer vorbey gehen/ laß den fruchtbaren Herbst verschleichen/ laß den rauhen Winter herzu kommen / wann alles über und über mit Schnee bedeckt / so dann bleibt der stolze Amerling mit seiner Muteten wol auß / er singt nit mehr / edel / edel bin ich / sonder er hocket dem Bauern vor die Thür / er sitzt ihm auff den Mist / er hupfft ihm gar vnder die Pferdt / er spaziert vor der Scheuer / und singt / Vötter / Vötter / Vötter. Also soll auch auff kein Weiß der Mensch stolzieren wegen seines Haab und Guts/ und sich etwann deswegen besser / und mehrer schätzen / als andere / es kan der Allmächtige gar leicht machen / daß er durch waserley Unglück umb alles das Seinige kombt / und nachmahls bey einem gemeinen Menschen / den er vorhero nit angeschaut / Hülf suchen muß/ ja gar / wie der Amerling dem Bauern vor die Thür kommet. Der Laban hat seine goldene Götzen verlohren/ Gott kan auch zulassen/ daß du umb dein Gelt und Gut kommest. Der reiche Iob hat dergestalten alles verlohren/ daß er kein guts Hemmet mehr hatte anzulegen / und war doch ein grosser Fürst/ disß Elend kan auch Gott über dich verhängen. Aaron und Moyses haben durch Würckung Gottes das Wasser in Blut verkehrt / das kan auch durch Göttliche Zulassung geschehen / daß du Blutarm wirst / deswegen übernimb dich nicht / der Reisende von Jericho nacher Jeru

Gen. 31.

Gen. 8.

Luc. 10. Jerusalem/ hat all das Seinige müssen im Stich lassen/ vnd ist noch dar-
zu halb todt gehauet worden/ das kan auch dir gar leicht widerfahren.

Nach dem Todt Receluidi Königs in Spanien/ Anno 672. ha-
ben die Fürsten des Reichs nach einer neuen Wahl eines Königs getracht/
vnd hat sie für rathsam gebunct/ daß sie die Nahmen etlicher taugli-
cher Männer hierzu dem Pabst Deodato sollen übersenden / vnd nach-
mahls denselben vor ihren König crönen/ der Ihre Heiligkeit vor andern
beliebig scheinete / der Pabst aber hat alle die jenige ihm vorgestellte auff
die Seyten gesetzt / vnd beynebens sie ins gesambt erinneret / daß es der
Göttliche Will seye / dem jenigen die Cron auff das Haupt zu setzen / des-
sen Nahmen Bamba, worauff sie allerseits embsigst nach gesucht / vnd end-
lich ein Lusitaner bey dem Ackerbau besagten Nahmens angetroffen / den
sie vnverweilt zu diser Hochheit erheben wolten / welches aber der fromme
Bamba in allweg geweigert / ja solches nur für ein Schimpff vnd Bopp-
spil außgelegt / vnd endlich aber zugesagt / jedoch mit dem Bedieng/ wann
der dürre Stab / welchen er dazumahl in die Erde gesieckt / werde blühen/
vnd sihe Wunder! den Augenblick hat erstgedachter Stab angefangen
zu grünen / vnd in beysein alles Volcks / die schönste Blühe hervor getri-
ben / worauf satt samb zu erkennen war/ daß Gottes Will seye.

Tocellus
in Histor.
Augustin.
An. 672.

Dises war ein groß Wunder / indem ein dürrer Stab ist gewach-
sen / hat blühet / vnd floriret / aber es geschicht noch wol öfter / daß ein
Bettstab auffkombt / florirt / vnd zu großem Reichthum gelangt; Ge-
deon war ein Erseher / welches ja kein adeliches Exercitium, vnd gleich-
wol nachgehends durch Göttliche Anordnung / ist er ein Kriegsfürst wor-
den / zu grosser Beuth vnd Reichthum gelangt. Es geschicht mehrmah-
len / daß ein armer Erd-Dampff in die Höhe steigt / vnd nachgehends zu
einem Regen wird / man hat schon öfter gesehen / daß ein armer Tropff
ist hoch kommen / vnd ein reicher Regent darauß worden / zc. aber über-
nimb dich nit wegen deiner Reichthum / sonst / was Gott hat geben / das
thut er wunderbarlich wider zuruck nemmen / vnd da bestehst / wie ein ge-
rupffter Plato. O wie vil dergleichen weiß ich / etwann du auch / welche
Reichthum halber im Vollmond gestanden / aber Hoffart halber in das
abnemmen kommen.

Der rothe Löw / oder reiche Berg-Knapp ist weit bekannt / als wel-
cher die hohe Schul zu Prag soll erbaut haben/ vnd seinem König ein gan-
ze Tommen Gold gelihen / auch nachmahls den Schul-Prieff in einer
verdeckten guldenen Schüssel dem König für ein Bescheid-Essen auffge-
setzt / vnd ihn darmit verehret. Diser war anfangs so arm/ daß er mit dem
Gelt / welches sein Weib auß dem verkaufften Schleyr gelöst / hat ange-
fangen zu hausen / vnd einen Berg-Knappen abgeben / weil aber sein
Weib

Weib die Fersen blutrüftig gestossen an einer Gold-Adern/ so auß der Erd hervor langte/ ist er nach vnd nach so reich worden/ daß er keinem Fürsten gewichen / weil sie sich aber dessen übernommen / vnd sich hochmüthig verlauten lassen / es seye Gott vnmöglich/ daß sie solt arm werden/ also seye sie dergestalten elend vnd armseelig worden/ daß sie/ wie die verworffenste Bettlerin auff einem Misthauffen gestorben.

Comi. de
reb. Gal.
p. 146.

So wird auch erzehlt von einem gewissen Herkog im Römischen Reich / daß er in allen seinen Sachen hochmüthig vnd auffgeblasen sich erweisen / weil er nemblich in grosser Macht vnd Gütern gestanden / es ermahnete ihn dessen mit selten der Kayser Friderich / sprechend / wann das End gut ist / so ist alles gut / dann es sahe der weiseste Monarch wol vor / daß der Fall dem Hochmuth auff dem Fuß nacheyle / solchen heylsamen Rath thäte der Herkog nicht allein verwerffen / sonder noch hierüber den Kayser schimpffen / indem er ihm auß Zwilch einen schlechten Bauern- Kützl machen lassen / der Saum aber dieses Kleyds ware mit kostbaren guldenen Spizen verbrämt / vnd als sich wegen dieses so wunderlichen Aufzugs der Kayser nicht wenig befrembt/ auch gefragt/ was solche Kleydung bedeute / gab der übermüthige Herkog dise Antwort: wann das End gut ist/ so ist alles gut/ wordurch er die gegebene Ermahnung aufgelacht. Weil aber Hoffart allemahl mit dem Undergang niderkombt / vnd die Stolsheit nichts anders gebähret/ als den Fall/ also ist auch diesem widerfahren/ daß er nachmahls spöttlich im Krieg gefangen/ vnd gar mit Stricken gebunden worden.

Von dem grossen Goliath sagt die H. Göttliche Schrift / wie er mit dem David einen so ungleichen Duell eingangen/ daß er seye von Fuß- i. Reg.
Sohlen an / biß hinauff in lauter Harnisch gewest. Das liebe Teutsch- 17. c.
land / vnd ganze Römische Reich ist vil Jahr hero immerzu im Harnisch / an allem Orth Krieg vnd Waffen / vnd hat diser leydige Kriegslauff vil tausend vmb das ihrige gebracht / auch meistens an den Bettelstab gezogen/ warumb diß? ich habe zwar das Göttliche Protocoll nicht durchblättert / noch hierin falls einige Offenbahrung gehabt / aber ich glaub dennoch/ daß solche Ruthen hab gebunden der Übermut/ welchen die Abarns- Kinder fast allemahl treiben / so oft sie im günstigen Glückstand / vnd Wolstand sich befinden; glaub mir/ der Tummel rühre die Trummel/ vnd der zu grosse Seegen/ zieh den Degen zum kriegen.

Das andere Stuck im Receipt ist der Schwebel/ den hab ich dazumal auß der Erd graben / wie sich dise eröffnet / vnd den Dathan vnd Abiron lebendig erschlickt / diser Schwebel ist auß der Höll/ wohin bemelte Bößwicht lebendig gestigen; weil daselbst der Schwebel in der Menge / nach

In Apoc.
cap. 19.

Num. 16.
Pet. Ble-
sen. Epi-
kol. 40.

Auffsag Joannis. Diser Schwebel ist sehr heylsamb für den Fluß in Augen; wann jemand auß Hochmuth sich übernimbt / den Rechten nit anschaut / ja alle veracht / der betrachte wol das Schwebel-Feur in jener unglückseligen Ewigkeit / womit Gott alle Stolze vnd Hoffärtige un-
aufhörlich züchtiget / welches ihme leicht allen Hochmuth dämpffen wird. Fragst du / was Unthat halber der Dathan vnd Abiron lebendig zu dem Teuffel gefahren? lebendig von der Erd verschluckt worden? lebendig in das ewige Schwebel-Bad gestigen? darumb / weil sie hochmüthig waren.

Dises reichen Herrn anwesende Tochter war sehr bleich / vnd also allem Ansehen nach nicht gar wolauß / wie sie es dann selbst bestanden / es war aber die Kranckheit leicht zu erachten / dann sie sehr auß dem Maul geschmeckt / vnd hatte sie einen stinckenden Athem / will sagen / ein stinckende Hoffart / dahero ihr alsobald dise Mittel vorgeschriben:

Recip: { Nichts / diß ist gar ein vortrefliches Mittel / wann man
{ Fruhe vnd Abends / forderist bey nüchtern Magen etliche
{ Unzen einnimbt.

Hoffart ist bey den Weibern die anderte Erbsünd / vnd das tägliche Brodt. Es kan gleichwol nit ein vnarthige Frag seyn / warumb der böse Feind der Eva in Gestalt einer Schlangen versucht in dem Paradyß? warumb ist er nit als ein Kätz herein getreten? welche nachmahls mit ihrem schmeicheln vnd heucheln sich an den weissen Füßen Eva herumb gestrichen / vnd durch annehmliches murren vnd sumpsen der schönsten Madama ein Wolgefallen gemacht hätte? warumb nit in ein kleines Hündl? dann dem Frauenzimmer ohne das solche Bologneser-Flöh sehr werth / vnd angenehm seynd / auch solche schöne Hunds-Nasen mit vilen Privilegien versehen. Warumb nit in ein Tauben? da hätte er können der holdseligen Eva auff die Achsel sitzen / mit dem Schnabel dero zarte Ohr wäschl kitzeln / vnd mit dem gewöhnlichen Gurugu, Gurugu, weiß nicht was für Heimblichkeiten in das Ohr sagen? warumb nit in ein Happa-
gey? zunahlen vornehme Damalen ohne das gern dergleichen gefüderete Schwäger in ihren Zimmern auffhalten / vnd seynd die arme Geistliche / vnd Diener Gottes gar oft nicht sich r / daß sie nit von solchen Indianischen Ploderern auff öffentlicher Gassen Pfaffen / Pfaffen genennt werden / welches sie von den Ehren- vnd Tugend-bedürfftigen Zimmer-Menschern / oder kothseligen vnd heyllosen Laggeyen erlehrt. Warumb nit in ein Haasen / in ein Fuchsen / in ein Rehbock / oder anders Thier? wie so gleich nur in ein Schlang? sehr vil vnd vnderchiedliche Ursachen werden deffenthalben von den Lehrern vnd Scribenten beygebracht / deren ich allhier nicht gedencken will / sonder ist mein gar wenige vnd winckige Meinung / der Teuffel habe deßwegen durch Einschlag mit ihr parliert, damit

er

er ihr ein Spiegel weise / worin sie ihre schöne Gestalt ersehe / vnd nachmahls in ein Hoffart gerathe ; dann gar gewiß ist / wannsich ein Schlang ganz zusammen rollt / so kan sich der Mensch darin ersehen / wie in einem Spiegel / weilen nun vermuthlich dazumahl die Eva in dergleichen lebendigem Spiegel ihre holdseeligste Gestalt / vnd schönstes Angesicht wahrgenommen / hat sie desto leichtern Glauben geben dem Sathan / wie er ihr vorgelogen / daß sie werde ein Göttin werden / eritis sicut Dij. Von dannen rührt vrsprünglich her / daß die Weiber den Hoffart-Kißel haben / vnd kein stolzers Thier auff Erden anzutreffen / als dasjenige / welches Zöpff tragt.

Die H. Schrift in dem Buch Genesis am 30. Capitl v. 14. & seq. registriert / daß der Ruben hab seiner Mutter der Lia etliche Allraun vom Feld nacher Hauß gebracht / so bald die Rachel in Erfahrung gebracht / hat sie alsobald ganz inständig von ihrer Schwester die Allraun begehrt / oder wenigst nur ein Theil derselben / was ? sagt die Lia, ist es nicht genug / daß du mir meinen Mann genommen hast / willst mir noch die Allraun auch nemmen ? es ist zu wissen / daß die Allraun / in Latein / Mandragoræ genant / gewisse Wurzl seynd / welche fast Händ vnd Füß haben / wie die Menschen / vnd also solche den kleinen Männlen nicht vil vngleich / warumb aber die Rachel so inständig angehalten vmb die Wurzel ? ja so gar sagte sie zu der Lia, mein liebe Schwester / wann du mir die Wurzl spendirest / so will ich dir heut Nacht meinen Mann überlassen / Parola wie es dann auch also geschehen / es muß vnfehlbar die Wurzel eines grossen Werths vnd Würckung seyn gewesen / weil die Rachel so gar den Mann auff ein kleine Zeit darumb geben / glaubwürdig ist es / sagt Menochius, daß in demselbigen Land die Allraun-Wurzel einen sehr lieblichen Geruch von sich geben / massen in den Canticis stehet : Mandragoræ dederunt odorem, vnd also hab sich die Rachel darmit angestrichen / oder sonst zur Schönheit gebraucht / auff wasserley Weiß : Es war aber die Rachel ohne das schön / was schadt es / die Weiber wollen nit allein schön seyn / sonder auch schön bleiben / ja wann es möglich wäre / noch schöner zu werden / darumb ziehren sie sich / als wie der Eßl an dem Palmtag.

Cant. 2.

c. 41.

Fol. 702.

Cant. c. 7.

Von dem Gedeon bezeugt die H. Bibel / wie daß er von dem Allmächtigen Gott habe ein Zeichen begehrt / wordurch er möcht vergwißt seyn / daß er ihm wolle in dem Feld vnd Krieg beystehen / das Zeichen aber ware diß / er nahme ein dürres Schaaf-Fehl legte es vnder dem freyen Himmel nider / vnd sagte / mein Gott / vnd mein Herz / wann der Morgen-Thau wird allein fallen auff dises Fehl / der ganze Erdboden aber wird trucken bleiben / sodann will ich glauben / &c. wie es dann nicht anderst geschehen. Gedeon bitt noch einmahl / con licenza, mein Gott vnd Herz /

Jud. 6.

vergib mir dißmahl noch eins / er legte mehrmahlen das Fehln an voriges Orth / vnd sagt / wann der Morgen Thau wird fallen auff den gansen Erdboden / daß alles naß seyn wird / auffer des Fehls / sodann wil ich vnfehlbar darvor halten / daß du mit vnd durch mich grosse Wunder werdest würcken / vnd ist auch nach seinem Begehren geschehen. Es ist nit außzusprechen / wie embsig / wie sorgfältig / wie genau der Gedeon in aller Fruhe das Fehln geschaut / ob dasselbige naß oder trucken / Gott vergelt es dir / mein Gedeon, dise Arbeit.

Aber mein Gott / die Weiber tragen noch grössere Sorgen auff ihr Haut vnd Fehln / das beschauen sie alle Stund im Spiegl / obs / naß / obs trucken / obs weiß / obs roth / obs bleich / obs hüpsch / obs glatt / obs gelb / obs einfärbig / obs vermischt / obs rein / obs bemailiget / obs glanzend / obs dunckel / obs frölich / obs traurig / obs gesund / obs kregig / obs sauber / obs besudlet / obs recht oder schlecht seye ; ob die Wangen noch prangen / ob die Nasen ohne Nasen / obs Maul nit faul / ob die Augen noch taugen. Del / Wasser / Pulver / Salben / Balsam / Butter / Kräuter / Wurzl / Blumen / Wein / Essig / Schwammen / Fuchl / Kämpl / Fürsten / vnd aller Plunder muß für das Gesicht allezeit in Bereitschaft stehen / ja kein Verlußt kombt sie härter an / als der Schönheit. In Trau Melovicens war ein Frau sehr wolgeneigt den Ordens Leuthen S. Francisci, vnd denselben auß frommer Freygebigkeit sehr vil Allmosen in das Closter geschickt / einmahl hat sie etwas für die liebe Geistliche einkaufft / weil sie sich aber auff dem Marckt gar zu lang verweilt / vnd darenthalben in etwas zu spatt nach Hauß kommen / hat sie der eyfferfüchtige Mann nicht allein mit harten Streichen sehr übel tractirt, sondern sie auch noch bey den Haaren auff dem Saal dergestalten hin vnd hergeschlept / daß er ihr alle Haar außgeraufft / vnd also die arme Haut fast einem gebuckten Kalbs Kopff gleich gesehen / sie empfand allerseits sehr grosse Wehtagen / aber forderist schmerzte sie der Verlußt ihrer schönen Haaren / Ultramarin umb die Augen / schad nit / Berggrün auff den Wangen / schad nit / Kugl Lack vnder der Nasen / schad nit / Schüttgelb auff dem Rücken / schad nit / sagt sie / das wolt ich noch alles gern verschmerzen / dann ich in kurzer Zeit mich wolt außheylen / aber die Haar hin / vnd gar hin / dise Schöne war hin / Ach ! das thät ihr melancholische Gedancken machen / aber Frau warumd bewegen so melancholisch ? seyt ihr doch gar ein fromme vnd tugendsame Frau vnd Matron, schad nit / auch sonst fromme Weiber wollen schön seyn / daher dise so inständig den H. Antonium Paduanum, welcher grosse Diener Gottes sich dazumahl in demselben Convent auffgehalten / gebetten vnd ersucht / er wolle sie doch heimsuchen / welches er auch gethan / vnd auff so viles bitten vnd anhalten / durch ein Wunderwerck / ihr die Haar auff das Haupt völlig erstattet. Schön seyn / schön bleiben / schön

In Annal.
An. 1239.
num. 7.

schön werden / schön machen / schön kleydt seyn / schön reden / schön gehen / schön wohnen / schön genennt werden / wollen die Weiber. Die Weiber haben ein widerige Natur / das ist so vil gesagt / als die Weiber haben ein Natur / wie der Widder / dann so oft ein Heerd Schaaf vorbey geht / so wird man in allweg wahrnehmen / daß der Widder niemahl / weder hinden nach / noch in der Mitte / sondern allemahl will vorgehen / ein gleiche Beschaffenheit ist bey diesem Geschlecht / vnd will eine der andern vorgehen an der Schönheit : Die Phrinis war bey ihrer Zeit die allerschönste / als sie einsmahls zu einer Gesellschaft kommen / worbey ein zimblliche Anzahl anderer Frauen sich eingefunden / welche allesamb sehr herzlich auffgebüht scheinten / vnd glaubte ein jede auß ihnen / daß sie umb 2. Pfundt / 3. Loth / anderthalb Quintl schöner seye / als die andere / welches der edl schönen Phrinis nit ein wenig in ihr Allabaster-Nasen gerochen / dann sie gar wol wahrgenommen / daß diese Weiber-Gesichter / der Natur zur Behülff / vnder einem frembden Pemsel gewest / fanget demnach ein Spil an / welches bey vns Teutschen ins gemein das Müttlen / oder eigentlich das Müttlen genennt wird / in welchem ein Spil-Gespinn vnweigerlich / so das verliehren an ihn kombt / thun muß / was ihm wird auffgelegt. Wie nun die Ordnung die schöne Phrinis getroffen / Allo ! sagt sie / vnd laßt alsobald ein frisches Brunn-Wasser herbey tragen / was ihr sehet / das ich thue / das solt ihr gleichmäffig nachthun / worauff sie alsobald ihr holdseeliges Gesicht gewaschen / welches aber hierdurch nur schöner worden / so bald aber die andere gefürneiste Muster desgleichen gethan / vnd dardurch der falsche Anstrich das Valets geben / vnd Abschied genommen / alsobald haben dero Gesichter ein Gestalt gehabt / wie ein dreyjährige Brandstatt / vnd hat sich die Phrinis nit wenig begnügt befunden / daß sie die schönste gebliben.

Recipe für euch saubere Docken / damit der stinckende Athem vergehe / sambt der stinckenden Hoffart ; sagt her / was ist euer Gestalt / mit dero ihr so sehr pranget ? nihil, nichts / ein pure Eytelkeit / nemmet diß Nichts Fruhe vnd Abends ein / etliche Löffel voll / wo nit in Magen / wegnigt in das Herz / ihr werd sehen / vnd spühren / daß euer Zustand gewendet werde / forma bonum fragile. Wie der Job Gut vnd Blut verlohren / Kinder vnd Kinder verlohren / Land vnd Pfandt verlohren / vnd gleichwol nicht die Gedult / also hat ihme der Allmächtige diesen Versurst doppelt erstattet / vnd wann er vorhero tausend Ochsen gehabt / sodann hat ihme Gott zwey tausend darfür geben. Under andern hat ihm der Allerhöchste auch 7. Söhn / vnd drey Töchter widerumb geschenckt / vonden Töchtern aber bezeugt die H. Schrift / daß sie die allerschönste Mädl seyn gewest im ganzen Land : Non sunt autem inventæ mulieres speciosæ,

Job. 49

ciosa, sicut filiz Job, in uniuersa terra. In keiner Statt / in keinem Marckt / in keinem Geschloß / in keinem Dorff hat man so schöne Menschen gefunden / als wie des Jobs seine gewest / die Gestalt der Lamia, das Gesicht der Flora, die Schönheit der Lucretia, die Wangen der Clelia, die Stirn der Livia, der Mund der Cleopatra, die Augen der Penelope, die Haar der Lais, seynd kaum ein Schatten zu nennen gegen den schönen Töchtern Jobs; kein Mensch kan es ihm einbilden / wie hübsche Mädels dise gewesen seyn; aber hört / was ihnen Job für seltsame Mahmen geben / die erste nannte er Dies, ein Tag / die andere Cassia, ein Rauch / die dritte Cornustibium, ein Anstrich / warumb dis? keiner andern Ursach halber / als daß er hierdurch das eytle Nichts der schönen Gestalt möchte zeigen. Dann wie lang wehrt ein Tag? etliche Stund / alsdann heist es gute Nacht; wie lang wehrt ein Rauch? ein kleine Zeit / ja vergehet oft so geschwind / wie der Wind: wie lang tauert ein Anstrich? gar nit lang / so ist hin aller Prang / also wehrt / tauert / vnd bleibt der Weiber Gestalt gar ein kleine Weil / forma bonum fragile.

Der David hat jenes Schwerdt / mit dem er dem Goliath den Garauß / vnd Kerzauß gemacht / in dem Tempel auffgeheneckt / als ein sonders Kennzeichen / vnd Gedächtnuß seiner Victori; es ist aber dises Schwerdt gleichwol mit der Zeit verrostet; was seynd oft schöne / auffbuckte / vnd auffgemuckte Gesichter anderst / als Schwerdter / die manchen das Herz verwunden / aber wart ein Weil / so werden auch dise rostig / vnd lauffen an / wie ein Beckelhauben bey Fridszeiten. Wie lang bleibt das Oesterreichische Wappen roth vnd weiß in dem Angesicht? nit lang / es stehet ein kleine Zeit an / da kombt das Moscorwitsche Wappen darcin / so da ist ein Beernhaut; mein wie lang glantz das weiße Helffenbein auff der Stirn? nit gar lang / es stehet ein kurze Zeit an / da wird ein vngestalter Luftstein darauff / ja das ganze Angesicht / wie ein Grotta, in dero Mitte / an statt der Wasser-Kunst / die trieffende Nasen; mein wie lang hangt der rothe Zürlhang an den Wangen? nit gar lang / es steht ein kleine Weil an / da zerzeißt er / als wie im Tempel zu Jerusalem / velum templi scillum est, schön / schändlich / wolgestalt / wild / fein / salt / hüpsch / häßlich / roth / rosig fangen von einem Buchstaben an / vnd mag das Kräut / oder Blümel tausend schön noch so hüpsch blühen / so thut es doch bald verwelcken vnd verdorren. Achan, als ein Dieb / hat zu Jericho gar ein schön rothen Mantel gestohlen: Pallium coccineum valde bonum. Es mag ein Weib noch so schön rothe Wangen haben / so ist sie nit sicher von Dieben / die sie entfrembden / es gibt der Dieb so vil / daß mit dero Mahmen die Medici vnd Arzten ganze Bücher anfüllen / dann ein jede Kranckheit ist ein solcher Lauer / welcher besagte Wahr hinweck tragt:

Jofue 7.

tragt: die Frau Eillerle ist wol einmahl inniglich schön gewesen / aber die Blattern haben es verderbt / die Frau Clarl hat ihres gleichen nit gehabt / aber seither der verwichenen Kranckheit sihet sie ihr selbst nimmer gleich; die Frau Theresl war vor disem / wie ein Milch vnd Blut / aber von der Zeit an / daß sie ein Kind getragen / sihet sie wild auß: Dich bin / sagt ein 60. jährige Abspuelerin / auch einmahl schön gewesen / vnd hätt ich / wie das lange Gelt im Schwung gangen / einer jeden den Truck gebotten / zc. so seyt ihr dann / nach selbst eigener Bekandtnuß / einmahl schön gewesen? gewest? gewest? aber jest nicht mehr / was prangt ihr daß mit solchem Israëlitischen Manna, welches so bald wurmsichtig wird / was stolziert ihr dann mit solchen Kürbes-Blattern Ionæ, welche so bald verwelcken / was übernembt ihr euch dann wegen solcher brühenden Anpflen der 5. Jungfrauen / welche so bald erlöschten? gedenckt wol / betrachtet es recht / daß auß all euerer Gestalt so bald nichts wird / sodann wird euch bald der Übermuth vergehen / das Geißl sincken / die Demuth wachsen / vnd der Gestanck der grossen Hoffart auffhören.

Der Mundbeck des grossen Königs Pharaonis, weil er saumseelig / hat müssen in die Reichen schliefen / desgleichen auch sein Mit-Collega der Mundschenck / sonst ein saubers paar Brüder / dise hatten bey nächstlicher Weil beide einen Traum / vnd weil der Joseph ein Traumausleger war / als hat ihme der Mundbeck den seinigen erzehlt / mir / sagt er / hat getraumbt / als trag ich drey Körb auff meinem Kopff / voll mit Brodt / vnd ist mir natürlich vorkommen / als fressen mir die Vögl auß dem obern Korb / zc. Auwe! sagt Joseph, der Traum ist nit weit her / vnd du hast nit weit heimb / weiter nit / als zum Galgen / diser Traum war gar zu schlecht / weil ihm die Vögl auß dem obern Korb gefressen; die vndern zwey Körb waren zugedeckt / in welchem das gemeine / schwarze Gesindl / Brodt / der obere aber / in deme die gute / schneerweissen Mund-Semmel / stunde vnversorget offen / vnd also den Vöglen frey / dises ist bey der jetzigen Welt noch starck im Schwung; was ist anderst die Seel des Menschen als ein schönes Mund-Brodt des Königs der Himmeln / vnd wenig gibt man acht auff dises / wie oft kommen die Vögel / vnd höllische Raaben darüber / vnd fressens weck! ein schwarzes Gesindel-Brodt aber ist der Leib / disen verwahrt man / disen verwöhrt man / disen verwacht man / disen versorgt man / disen versihet man / vnd versichert man auff allerbeste / forderist bey den Weibern. Das Götzen-Bild Adramelech haben die Sepharaer verehrt. Das Götzenbild Asima haben die Hemathæer venerirt. Das Götzen-Bild Alaroth haben die Sidonier angebetet. Das Götzen-Bild Gad haben die Agrier adorirt. Das Götzen-Bild Nergel haben die Cathæer verehrt. Das Götzen-Bild Remphan

4. Reg. 17.

4. Reg. 23.

2. Matth. 4.

4. Reg. 17.

haben

Exod. 32. haben die Israeliter angebett. Und das ~~Vögen~~ Bild Kaldedam verehren fast alle Weiber bey uns Christen/ pfuy! heist das Christen seyn! auch so gar wollen sie/ daß alle diesen Spott: Vögen sollen verehren; das Wort Kaldedam leset zurück/ sodann werd ihr finden/ daß es Madenlak heist/ vnd diser ist euer wilder/ schändlicher/ muffender/ stiechiger/ stinckender/ garstiger/ sterblicher Leib/ den ihr also auß Hoffart ziehren/ palliren/ schmieren/ vnd venniir n thut. Was ist euer Lieb? ein sauberer Dalken/ ein vergultes Pfuy/ ein mit Zucker canoiter Sautkäs/ ein mit Schnee überdeckter Misthauffen/ ein Allabasterne Senckgruben/ ein geschmucktes Wurm-Nest/ ein gefurneister Sautrog/ ein verschamerirtes Caspel-Schaff/ ein verdecktes Lueder/ ein aufgeweiste Schinder-Hütten/ ein glasierter Roth-Hauffen/ ein freundlicher Wuesti/ ein verblümeites Unkraut/ ein gefrohrne Rothlacken/ ein vermäntleter Gestanck/ ein schönes Naß/ ein annehmlisches Grausen/ ein adelicher Mistfinck/ ein nobilirter Erdschrollen/ ein balsamirter Boeckstall/ ein holdfeeligter Bau Bau, ein glatter Unslath/ ein süßes Biffi/ ein lederner Sack/ worin lauter Unlauterkeit/ 2c. habt ihr dann Ursach mit diesem Roth-Trampel zu stolzieren? ist es dann der Mühe werth/ daß man wegen dieses Nitter-Geschirz soll zum Teuffel fahren? Filij hominum usqueque gravi corde!

Ich kan es mit meinem Gewissen bezeugen/ daß mir eine/ dermahl sehr andächtige Kloster-Persohn/ erzehlt/ so bereits noch bey Leben/ wie daß sie/ als ein lustiges Welt-Kind/ nichts anders habe in das Kloster gezogen/ als folgende Geschicht: (hier aber wird Orth/ Nahmen vnd Zeit verschwoigen/ weil annoch ein grosse Freundschaft vorhanden) Ein sehr adeliche Dama, bey der sie in Diensten ware/ ist nach kurzer Kranckheit mit Todt abgangen/ vnd die erste Nacht/ als sie noch unbegrabener gelegen/ zu ihr ganz lebhaft in die Kammer getretten/ mit dem ernstlichen Befelch/ sie soll sie nach Gewonheit auffbuchen/ vnd alle Forcht hindann legen/ dann ihr nichts übelß widerfahren werde/ welchen sie ganz zitterend nachkommen/ vnd als der prächtige Aufsbuch nunmehr fertig/ ist der böße Feind/ jedoch in falscher Schönheit eingetretten/ besagte Dama umbrambet/ vnd sie lebendig/ in dero Angesicht/ in den Abgrund geführt/ auch solle der Todten-Cörper Morgens fruhe nit mehr seyn gefunden worden/ sonder die lähre Todten-Truben nachmahls/ jedoch mit aller Behutsamkeit/ zum Grab bestättiget worden/ damit solche erschrockliche Begebnuß nit ruchtbar werde; obbenannte Kammer-Zungfrau aber/ welche in diser traurigen Sach/ vnd Tragædi selbst ein Persohn agirt/ ist wenig Tag hernach mit jedermanß Verwunderung in ein Kloster getretten/ die Geschicht auch niemand/ als ihrem vertrauesten Gewissens-Rath entdeckt. Ob nun diß gebaut seye auff ein vnsehtbare Warheit/ will ich es dermahlen lassen dahin st hen/ aber gewiß ist es doch/ daß die Höll sehr angefüllt mit dergleichen stolzen Creaturen.

Der

Der Doctor, welcher sich in diser Gesellschaft befunden/roar meines
 erachtens ein guter Jurisconsultus, vnd so vil ich von andern vernommen/
 ein sehr berühmter Historicus, indem er bereits etliche sinnreiche Schrifte
 ten in Druck verfertiget / so bald diser sein Zustand mit wenigen Worten
 entdeckt/ hab ich gleich die Krankheit getaufft/vnd gesagt/er leyde sehr an
 dem Ohrensaufen/vnd habe auch gern / wann man von ihme löblich rede :
 worauff ich dises Recept vorge schlagen :

Recip: { Ostrucium, sine Smyrion Hortense, auff Teutsch/
 Meister-Wurk/ ein Stückl von diser über die Ohren ges
 legt/ vertreibt das Saufen.

Mit dem Elau mocht ich gern geredt haben / wie er so theuer das
 Linsen-Mues von dem Jacob erkauft / vnd selbes nachmahl so begierig
 aufgeessen/dann ich hätt ihn befragt/ wie er sich auff dise Speiß befinde /
 zumahlen die Arzneyerfahrne vorgeben / daß die Linsen von Natur dem
 Magen vnd Leib auffblähen / wird also der Elau dazumahl zimlich auff
 gebläht seyn gewesen; Aber meiner Meinung nach/ blähet die Doctrin
 vnd Wissenschaft die Gemüther noch mehr auff / vnd heist es meistens
 studeo, studui, stolo; u. Scientia inflat, spricht der H. Paulus. 1. Co-
 rinth. c. 8.

Der übermüthige Abimelech, nachdem er allersits grossen Scha-
 den zugefügt / hat auch zu Thebes ein festen Thurn / worauff sich sehr vil
 Louth zerriret / wollen in Brand stecken / vnd als er solches gleich wolte
 werckstellig machen/ sibe! da hat ein Weib von oben herab ihm einen gros-
 sen Stein auff den Schedl geworffen: Et confregit cerebrum ejus, vnd
 hat ihm das Hirn zerbrochen. Die siben freye Künsten werden allemahl /
 wie die Weibs-Bilder entworffen/ vnd vorgebildet / O wie manche auß
 disen hat oft einem schier das Hirn zerbrochen! vil Jahr/oftt bey Tag vnd
 Nacht sibet man/ dicht man/ wacht man/ tracht man/ wie man der Natur
 heimblichen Würckungen nachschleiche / vnd dieselbe ertappe.

Jud. 9.

Was die Ursach seye / daß ein Koch von einem weigenen Mehl /
 da es umb dieselbe Zeit / wann der Weizen auff dem Feld in der Blüs-
 he steht / nit zusammen gestockt / sonder je länger es bey dem Feur / je dinner
 es werde?

Was die Ursach seye / daß alles Brodt im Back-Ofen sich schölle /
 vnd die Rinden von der Schmolten sich zertheile/ wann man nur ein Laib
 bel herauf ziecht/vnd selbes neugebackener voneinander schneidet?

Was die Ursach seye/ daß immer gelbe Mail oder Fleck in der Hand
 aufffahren/das Herz kloppf/vnd gar oft das Blut auß der Nasen schweisse
 se/ zur selben Zeit vnd Stund / da meinem Brudern 300. Weil von hier
 was wideriges begegnet?

Was die Ursach seye / daß die Beeren-Geisse in einem Büchsel zur
 Pars II. M m Wms

Winterszeit / da die Beeren in der Hölen vnd Wäldern zunehmen / auch würcklich wachse / vnd sich vermehre?

Was die Ursach seye / daß ein Kinds Mutter ein reiche Spin bekomme / die vorhero Mangl gelitten / wann sie ein Bissen Fleisch oder Brodt / so ein andere Milchreiche Amel im Maul zerbissen / hinunder isset?

Was Ursach seye / daß vil von dem dreytägigen Fieber frey vnd los werden / wann sie die Nagl an Hand vnd Füßen abschneiden / vnd nachmahls solche an einem lebendigen Fisch oder Krebsen gebundener in ein rinnenden Fluß werffen?

Was Ursach seye / daß die vngestalte Wårgen im Gesicht / oder Hand vergehen / wann man dieselbe mit einer Speck / Schwarten streicht / vnd solche nachmahls in die Sonn gegen Mittag henckt?

Was Ursach seye / daß ein runde Kugel / so man sie ins Wasser wirfft / allzeit mit demselben Theil in die Höhe schauet / mit welchem sie vorhero an dem Baum in die Höhe gestanden?

Was Ursach seye / daß ein Ducaten / oder anders Gold im Maul gehalten / ganz weiß werde / wann man nur ein Zehen am Fuß in ein Quecksilber / oder Mercuri steckt?

Was Ursach seye / daß ein gesottener Krebs / wann man dessen Schweiff in ein Glas Wein henckt / das ganze Glas aufsauffe?

Was Ursach seye / daß gar oft im heißen Sommer augenblicklich die Frösch auff der Strassen wachsen / wann ein warmer Regen in Staub fällt?

Was Ursach seye / daß die Belker / so vorhero als Zweigl abwärts gebrochen worden / nur in die Dicke wachsen / so sie aber aufwärts abgenommen worden / in die Höhe nachmahls wachsen?

Was Ursach seye / daß fast allemahl ein Zanck vnder den Gästen entstehe / wann man einen Stein / in dem vorhero ein zorniger Hund gebissen / auff die Tafel legt?

Was Ursach seye / daß vil das gefährliche Seytenstechen curiren / wann sie in ihren Trunck ein Messer hencken / wormit ein Metzger / oder Fleischhacker das Vieh abgestochen?

Was Ursach seye / daß ein Kind nit geschrockt wird / wann man demselben etwas von einer Esels Haut in die Wiegen legt?

Was Ursach seye / daß diejenige / so bald nit Können verzaubert werden / welche auß einem Hechten Kopff ein Grätten bey sich tragen / so wie ein Creuz gestalt ist?

Was Ursach seye / daß der Esel die Ohren hengt / die Schwalmen auff der Erd fliegen / die Flöh sehr vngestüm beissen / wann bald ein Regenwetter einfällt?

Solche Ursachen suchen oft einige embfziger / als der Saul die Esel seines

seines Vatters / sie suchen es mit größern Sorgen / als der Laban seine Götzen-Bilder / vnd wann sie nach vil Zeit vnd Jahren etwas ergriffen / zu was dient ihm diese Wissenschaft? zu nichts anders / als daß sie hiervon aufgebläht werden. Scientia inlat, da prangt man mit dem Titl Baacalaurei, Magistri, Candidati, Doctores, &c. da müssen Flügl an das Wammes / ein Ring an Finger / ein Gestrang an Titl / &c. da sitzt der Plato auff der Zung / der Aristoteles schaut zum Fenster herauf / der Diogenes hockt auff den Achßlen / der Salustius ligt im Hosen-Sack / der Seneca steckt in Handschuhen / der Horatius sitzt bey den Füßen / vnd die saubere Hoffart im Herken.

Der Prophet Ezechiel hat einmahl ein wunderliches Gesicht gehabt / er hat gesehen / daß ein Buch vom Himmel kommen / vnd war zugleich der Befelch / er soll das Buch essen / comede volumen, vnd nach dem er solches genossen / ist er ein wunderlicher Mann worden / ein ansehsicher vnd heiliger Prophet worden; vil sitzen ob den Büchern / schöpffen ein Wissenschaft weit tieffer / als der Brunn gewest / wo vnser HErr von der Samaritanin den Trunck begehrt / solviren / vnd lesen auff alle Quaestiones, vnd Fragen / die weit schwärer / als der Stein vor dem Grab Christi / erat quippe magnus, erdencken solche Argumenta, die weit schärpffer / als der Säbel / womit der Peter dem Malcho das Ohr gestukt / ersinnen solche Rationes, die weit spitziger / als der Nagl / den die Sabel dem Silaraz durch den Schlaß geschlagen / bemühen sich mehrer / vnd länger vmb die schöne Wissenschaft / als der Jacob vmb die schöne Rachel, welcher sich doch 14. Jahr hart strapiziret / vnd also nicht eins / wie Ezechiel, sonder fressen fast alle Bücher / was folgt aber endlich? was? Scientia inlat, meistens die Hoffart / da siglet der Titl SS. Theol. Doctor. trug laß ihn einer auß / wann man einem zuschreibt; da heist es: nos legem scimus, hic est filius fabri, wir seynd auffgeraumbte Köpff / diser vnd diser hat nit weit in die Bücher geschaut / da will man allzeit oben schwimmen / wie das Eysen Elisæi, vnd wachst man in der Wissenschaft so weit / daß man sich selbst nit mehr weiß.

Wer ist gelehrter vnd erleuchter gewest / als eben Origenes, dessen Vatter ein glorreicher Martyrer / vnd Blutzug Christi / diser Origenes war zu seiner Zeit in dem 18. Jahr schon ein Lehrer aller Lehrer benambset / diser Origenes war so heilig vnd vollkommen / daß ihme mehrmahl der Heyland Jesus selbst erschinen / diser Origenes war so gelehrt / daß er 6000. Bücher zusammen geschriben / wie es Epiphanius bezeuget. Aber liß weiter / diser / diser Origenes hat wegen seiner Sciencz vnd Wissenschaft sich übernommen / hat das Sausen in Ohren gelitten / vnd gern gehört / daß man allerseits von ihme redet / daß er endlich auß Hoffart alle andere Lehrer minder gehalten / als sich / so gar wider die Glaubens-

Artickel der Römischen Kirchen sich auffgelaint/vnd als ein Keger von denselben gehalten worden/ daß man also vermuthen kan/ er seye wegen solcher Hoffart zum Teuffel gefahren/ ob zwar einige seyn/ die vorgeben/ als habe er seinen so harten Fall bereuet.

Tertulianus ein Glantz / ein Schantz / ein Krank der Catholischen Kirchen; Tertulianus ein Befehrer/ein Lehrer/ein Vermehrer des Christlichen Glaubens/ Tertulianus ein Dämpffer / ein Kämpffer wieder alle Irthumen/ Tertulianus war einer solchen Wissenschaft/ daß ihn der H. Hieronymus über alle geprysen/und gleichwohl diser Tertulianus hat das Gausen in Ohren bekommen / indeme die ganze Welt so lobwürdig von seiner Doctrin geredt / sich dessen übernommen / vnd auß Hoffart / weil ihm ein anderer in dem Pabsthum vorgezogen worden/wider die Kirchen Gottes angefangen zu streitten / vnd hat dises aufgeschene Liecht also gestuncken/ daß man es in der ganzen Welt gerochen.

Simon de Tornaro ein Sack/ vnd Mirackl der Theologischen Wissenschaft zu Paris/ ware in solchem Ruhm vnd Preys/ daß man sein Lehr / als ein zimbliche Portion von einer Himmlischen cienz gehalten / ist aber endlich von der Hoffart also angeblasen worden/ daß er freventlich sich verlauten lassen / er hab des armen Iesuli seinem Gefas nicht wenig Schus gehalten/vnd wann er wolt/so kont er gar leicht mit so starcken Beweysungen das vöilige Gefas Christi umbstossen.

O wie vil tausend vnd tausend sitzen in der Höll / verweilen in der Höll auff ewig / die alle wegen ihrer Wissenschaft in Hoffart / vnd folg samb in das Verderben gerathen/wie vil besser wär es ihnen/ wess/ wass sie an statt der oft vonnöthigen / wiseindigen Doctrin hätten mit einem Pachomio Röb gestochten in der Wüsten / wie vil steigen mit der frommen Einfalt auff der Laiter Iacob in Himmel / da vnderdessen die bescheideste Köpff von Gott verworffen werden / wie es jene erschreckliche Geschicht zu Neapel sattsamb bezeugt/ allwo vil hochgestudirte / vnd hochgelehrte Religiolen verdambt worden wegen der Hoffart.

Zur Zeit Urbani des fünfften Römischen Pabstens vmb das Jahr Christi 1370. hat ein einfältiger Tropff gelebt / mit Nahmen Alaun, der zwar als ein junger Knab in die Schul geschickt worden / aber gang vnd gar nichts fassen konte/ als die zwen Wort allein/ Ave Maria, daher wol kein Doktor auß ihm worden / sonder ein gemeiner Bettler / der von Haus zu Haus das Brodt gesamblet / vnd brauchete er kein solche Wolredenheit / wie andere Bettler / sonder sein gankes reden / weil er gar zu plump vnd vndichtig / ist gewesen das öftere widerhollen des Ave Maria, das gratia plena war ihm allzuschwâr / männiglich hielt ihn für ein albern Menschen / vnd angebrennten Einfalt / aber der Einfältige gefallt oft der gâhen Zweyfältigkeit mehr/ als ein Hochgelehrter vnd Wissiger;
wie

Bzovius
An. Chr.
1201.

Anron. Sc.
nenis.

wie diser Alaun mit Todt abgangen / vnd ihn die benachbarte Bauern bey dem Brunn begraben / allwo erstgedachter armer Schlucker sein Wohnung hatte / ist auß dem Grab ein schneeweiße Lilien herauß gewachsen / auff dessen Blättern mit gulden Buchstaben geschriben waren dise Wort / Ave Maria, worauß leicht abzunehmen war / in was Glory vnd Seeligkeit dise fromme Einfalt bey Gott siehe / da vnderdessen ein Anaxagoras, Pythagoras, ein Anthistenes, Socrates, ein Chrysippus, Lysippus, ein Anaxarchus, Plutarchus, ein Focion, Xenophon, lauter Oracula der Wissenschaft in der Höll bratten. O wie vil hochgelehrte Männer / weltberühmte Doctores, ansehliche Magistri, treffliche Prediger wünten annoch in jener Welt / daß sie lieber hätten in der Kuchl die Schüssel gewaschen / im Closter-Garten die Erd vmbgraben / im Chor psaliret / vnd andächtig betracht / als daß sie zu Canslen erhoben / in Digniteten gesetzt worden / worin sie die Hoffart übervortlet.

Das Weibl im Evangelio hat den Groschen verlohren / wessenthals ben sie ein Licht angezündt / vnd das ganze Haus durchsucht / oben gesucht / vnden gesucht / in der Mitten gesucht / auff der Seyten gesucht / vorn gesucht / hinten gesucht / in der Stuben gesucht / in der Kammer gesucht / in der Kuchl gesucht / im Keller gesucht / vnderm Fach gesucht / vmb vnd vmb gesucht / vnd nachdem sie ihn nach vil angewendter Arbeit gefunden / da ist nichts anders herauß kommen / als das congratulamini mihi, &c. Dergleichen seynd nit wenig Prediger / welche vil Jahr durchsuchen / durchblättern / durchgriblen / durchlaußen / durchlesen / ein Aloysium A-brizium, ein Ludovicum de Tamalo, ein Reginaldum Scambati, ein Franciscum Panigarola, ein Aloysium Juglarem, ein Cornelium Mussum, ein Paulum Olivam, ein Augustinum Mascardum, &c. vnd vil hundert andere Bücher / damit sie subtile Concept, scheinbare Rariteten / sinnreiche Lehrstück / auffbuckte Gedicht auff die Bahn vnd Cansl bringen / vnd nachmahls zu einem vergelts Gott nichts anders haben / als das congratulamini mihi, ein eytle Ehr / ein schallendes Geschrey / ein begieriges Lob / ein gemeines Glück wünschen / 2c. O wie weit höher wird solche in der Glory übersteigen (wann sie doch noch dahin gelangen / welches sehr zweiffelhafft) ein frommer vnd demüthiger Einsalt / ein gottseeliger Simplicianus. Raderus erzehlt von einem / der so einfältig war / daß er nichts anders betten konte / als dise vngereimte Wort: Miserere tui Deus, O Gott erbarm dich deiner / vnd ist doch dardurch zu solcher Heiligkeit gelangt / daß er mit trucknen Füßen über das Wasser gangen. Ein anderer war / der im Brauch hätte / nichts anders zu betten / als das ABC, nach Vollendung desselben sagte er / O mein Gott / ich weiß / daß alle Gebett im ABC begriffen seynd / jetzt

Klaub dir auß/ was dir wolgefällig. Vil dergleichen stehen bey dem Allerhöchsten in größern Gnaden/ als ihr Clarissimi, Excellentissimi, Ingeniosissimi, Doctissimi, Eximij Domini, Domini, &c. die ihr gar oft mehrer nach dem Lob schnapt/ als ein Hungeriger nach dem Laib/ vnd thut euch die Ohren nichts mehrers fislen/ als hohe/ herrliche Titel/ dahero titulare, vnd titillare fast gleich seyn: vmb Gottes willen/ braucht diß mein vorgeschlagenes Mittel im Recept, nemlich die Meisterwurzen/ damit der so gefährliche Zustand gewendt werde/ vnder disem Nahmen verstehe ich vnsern Heyland Iesum selbst/ der mehrmahl bey/ vnd von dem Evangelisten genennt wird Magister, ein Meister/ diser/ O Demuth über alle Demuth! diser kurz vor seinem Todt hat sich vor den Aposteln niedergeworffen/ vnd ihnen die lothige Füß gewaschen/ diejenige Hand/ welcher Himmel vnd Erd erschaffen/ die erniderigen sich anjeko zu den Füßen der Menschen/ auch so gar zu den Füßen des verzätherischen Judæ! nach solchem Werck der tieffesten Demuth wendet sich der H. Erz zu den Aposteln/ vnd sprach: Vos vocatis me Magister, & benedicitis, sum etenim, &c. Ihr nennt mich Magister, gar recht/ dann ich bin einer: Der gebenedeyte Heyland Iesus ist ein Magister, ja/ vnd wir seynd seine Discipel, die Lektion, so er vns auffgibt/ bestehet nur in 36. Buchstaben/ nur in 7. Wörtern/benanntlich: Discite à me, quia mitis sum, & humilis corde, die Demuth ist über alle Sciencz vnd Wissenschaften/ ihr möcht können/ was Suarezius vnd Vasquezius, dise vornehme Theologi, ihr möcht können/ was Cato, vnd Plato, dise vornehme Philosophi, ihr möcht können/ was Bartholus vnd Baldus, dise vornehme Juristen, wann ihr aber besagte Lektion nit könt/ so seyt ihr ungelehrnige Eselsköpff in der Schul dises Magisters.

Joan, 13.

Weil nun der Tag sich gegen dem spatten Abend neigte/ vnd der Weeg nit gar nahet in die Herberg/ also hab ich mich von dem Herrn Albanio schönst beurlaubet/ vnd gang allein nach Haus geeylet/ allwo einer schon über zwey Stund meiner gewart/ diser hatte ein so lange Nasen/ daß er/ wie er zu der Stuben-Thür hinein getretten/ die Nasen schon zum andern Fenster hinauß gelangt/ er batt mich hinder sich vnd fürsich/ auch neben grossen Offerten/ ich wolt doch auff Mittel gedencen/ damit er diser Nasen los werde; das war ein **N—A—S—E—N!**

Ich entschuldigte mich alsobald/ daß ich kein Chyrurgus, noch Wund-Arzt seye/ vnd gedachte bey mir/ was Fey ich mich vmb sein Nasen/ forderist hat ich schon Nachricht hiervon/ daß ihme/ dem stolzen vnd hoffärtigen Narri Ott der H. Erz selbst dise Nasen gemacht/ wie er dann mit allen dergleichen Bliffters nit anderst vmbgehet.

In dem Land Sennar, dazumahl hätt es Können heißen/ seynd Narri /

Naraz / waren die Nachkömbling des gerechten Alt- Vatters Noë
 zusammen kommen / vnd einer dem andern zugesprochen / Bruder weißt
 was / helfen wir einhellig zusammen / vnd last vns ein Thurn bauen so
 hoch / bis in Himmel hinauff / ein hüpsche Höch / wer wird auß euch
 oben den Knopff auffsetzen ? wolan ihr liebe Cammeraden ! lege ein je-
 der die Hand an / vil Hand / machen bald ein End / wir werden vns
 ein ewigen Nahmen hierdurch machen / celebremus nomen nostrum,
 die Leuth werden tausend Jahr nach vns sagen / das seynd Kerl gewest.
 Ein jeder ließ sich zu solchem Werck anfrischen / weil die Arbeit mit
 Preyß / Gelt / Lob / Bagen / vnd Glory-Groschen soll bezahlt werden /
 graben demnach ein Fundament / legen ein Grundfest / bauen auß der Erda
 erheben die Gemäur / fahren in die Höch / vnd zwar so hoch / daß man
 nach Aussag des Heil. Hieronymi, fast zwey Stund hinauff zu stei-
 gen hatte / wie nun der Allmächtige Gott gesehen / daß dise Gesellen
 gar zu hoch wollen / da hat er sie alle zu schanden gemacht / indem er
 dero Sprachen verkehrt / in einem Augenblick hat ein jeder ein andere
 Sprach geredt / einer Griechisch / der ander Lateinisch / der dritte He-
 bräisch / der vierde Böhmisch / der fünffte Crabatisch / der sechste
 Crainerisch / möcht gern wissen / welcher auß ihnen Teutsch hat geredt /
 zc. welche Sprach-Vermischung sie an aller Arbeit verhindert / dann
 so einor Kalch hogohrt / bracht ihm der andere Ziegel / wann einer vmb
 Stein geschryen / hat ihm der andere Malter zugereicht / es schaute ein
 Narz den andern an / vnd haben gar leicht erkennt / daß wegen ihres Hoch-
 muths von Gott dise lange Nasen komme.

Gen. 11.

Kayser Friderich solte in ein Closter auff ein Zeit / auß zweyen ein
 Abbt zu erwöhlen / vnd war einer auß disen / welcher solche Hochheit
 suchte durch Spendiren / wie dann Munia durch Munera leicht gefangen
 werden / vnd also oft besser das schmieren / als peroriren : Indeme nun
 der gute Kayser im Zweifel stunde / wen er zu der vacirenden Dignitet
 soll erheben / gab ihm ein vornehmer Minister vnderthänigist den Rath /
 vnd Einschlag / weil dise Mönch / vermög ihrer Regel vnd Satzungen /
 ein jeder muß ein Nadel bey sich tragen / zum Zeichen der Evangelischen
 Armuth / damit er ihme die Kleyder selber sticke / also sollen Ihr Majestät
 fragen den ersten Prätendenten / ob er ein Nadel bey sich habe / worauf
 man erkennen kan / ob er seiner Regel gemäß lebe ; Wie nun beede auff
 bestimmte Zeit bey dem Kayser erschienen / vnd der Ehrfüchtige ihm nichts
 anders eingebildt / als Abbt zu werden / vmb weil sein Competent ein
 einfältiger Mensch / vnd gemeiner Chor-Essel / vnd da der Kayser gefragt /
 als woll er einen eingezogenen Schifer auß dem Finger ziehen / haben Ihr
 Ehr-

Caſar. 1. 6.
6. 15.

Ehrwürden kein Radl bey ſich? O nein/ſagte er/ Ihr Majeſtät/ aber mein Geſpann wird wol eine bey ſich tragen (du haſtſ wol getroffen/ acu retigiti) vnd als der einfältige vnd demüthige Mann mit ſeinem Radl-Büchſel herauß gewiſcht/iſt er als ein hochwürdiger Abbt nach Hauß gewiſcht/ der andere Stolze aber mit Schand vnd Spott geſtanden/das war ein lange Naſen.

Der Allmächtige Gott hat nun gänglich beſchloſſen / auf den Kindern Iſai einen König über Iſraël zu ſtellen / zu ſolchem End / auf Befehl deß Allerhöchſten / geht der Prophet ſamuel zu erſtemaltem Iſai, der gar ein gemeiner/ aber redlicher Mann war zu Bethlehem / vnd ſchafft ihm/ er ſoll alle ſeine Söhne laſſen erſcheinen/einer muß König darauß werden / wie dann ſolche alſobald ſich eingefunden / der Eliab, der Abinedab, der Samma, vnd noch andere ſibene/ es muß noch einer abgehen/ ſagt ſamuel, ich werd ja können eyſſe zehlen / adhuc reliquus eſt parvulus, ja Herz / ein kleiner Bueb iſt noch darauß/ vnd hüt die Schaaf auff dem Feld/ daß man auch diſen laß hollen/ ſagt ſamuel, wie auch diſer endlich erſchienen / gedacht ihm der ältere/ mit Nahmen Eliab, es wirds doch keiner / als ich / ich bin ein präfer Kerl/ vnd iſt wahr / diſer Eliab war ein halber Riß / die anderen Brüder konten ihm vndern Füſſen durchſchließen/ weſſenthalben er nicht wenig hoffärtig / vnd kan wol ſeyn/ daß er einem oder dem andern auß ſeinen Brüdern aſſaat hat in der Still/ Bruder/es wirds doch keiner/ als ich / du wirſt vil bey mir gelten / ich will dich wol nicht uſo in Dauern Arbeit ſtrapaziren/ wie der Vatter/ als er dann vermeint/ jekt / jekt werde der ſamuel ihn herfür ruffen / vnd ihm die Cron darbieten / ſo hat aber Gott den allergeringſten/ nemlich den David erwohlt/vnd folgsamb der groſſe Himmel Eliab blutroth da geſtanden / das war ein lange Naſen ! Das geſchicht noch auff heutigen Tag in vnderſchiedlichen Wäſen / forderiſt bey den Geiſtlichen / allwo gar oft derjenige zur Hochheit erwohlt wird/von denen die wenigſte Meinung / vnd derſelbige das kützere zieht / der auß Ehrſucht das Gloria in excelsis wolte ſingen.

1. Reg. c.
26.

In einer gar bekandten Statt / die ich vnderdeſſen Veripolis, oder Wahrburg nennen will/ hat ſich ein Student befunden/ welcher ein vnerhörter ſtolker Stultus, ich getraue es mir nit Teutſch zu ſagen / diſer in ſeiner groſſen Armuth / vnd Bedürfftigkeit hat das Geld / was ihme ſeine arme Eltern zur geringen Underhalt beygeſchafft / zur Hoffart vnd Alexander-Pracht angewendt / vnderdeſſen aber bey den PP. Capuccinern auff dem Berg die Suppen abgeholt. Wie er auff ein Zeit mit diſem Ruchl-Proviant vnd Suppen-Häſerl vnder dem ſaubern Mantel herab geſtigen/iſt ihme auff der nechſt entlegenen Brucken ein bekante Jungfrau begegnet / die er nach Gebrauch ſehr höfflich ſalutiret / vnd ein kleine Weil

Weil in gar freundlicher Ansprach beyeinander gestanden / wohl recht list man das Wort Lessel hinder sich vnd fürsich Lessel / dann ja das lesslen auff allen Seyten ; die Jungfrau / vom angebornen Vorwitz angepohrt / fragt doch / was er under dem Mantl trage ? er antwortet / es seye sein Lauten / auff welcher er zur Zeit-Vertreibung in der Höhe des Bergs gespielt habe / und zieht hierauff den Mantl noch besser zu sich / das curiosè Flügl wolt kurz umb die Lauten sehen / der stolze Monsieur ruckte immer zu mit dem Häferl under den Arm / bis er endlich dasselbe wegen Reiste vnd Schmutz hat auff die Erd fallen lassen / daß also die Knödel und Brocken / dise Lauten-Trümmer auff der Brucken herumb kuglet / und ein ganzer Duell dessenthalben under den Händen entstanden / der stolze Studenten-Knecht aber / ungezweifelt durch sondere Göttliche Schickung / der noch Alledam durch den Psalmisten sagt / confundantur luperbi, ist zu großen Schanden worden / vnd also gestanden mit der langen Nasen.

Psal. 118.

Von der Frau Sunamitis kombt Nachricht ein bey dem Elisæo diesem grossen Mann Gottes / wie daß ihr einiger Sohn seye mit Todt abgangen / welches dem guten Propheten sehr zu Herzen gangen / vnd damit er sich danckbar einstelle umb alle empfangene Gutthaten / gebiet er also seinem Discipul sezi, er soll sein eygenen Strab nehmen / sich ganz schleunig zu gedachter seiner Kost-Frauen begeben / vnd daselbst den todten Jüngling zum Leben erwecken / der sezi macht sich auff den Weeg / die bekannte Leuth / so ihme begegnet / fragten ihn / wohin ? buon giorno Padre santo, wohin so exlendts ? ihr müßt gewiß ein wichtiges Geschäft haben / daß ihr euer Einsidler-Hütten verlast / vnd über Land reist ? was dann sagt der sezi, mein Verrichtung ist nit schlecht / ich muß ein Todten aufferwecken / ein Todten ? ja freylich / den vnd da / da vnd den / Murse ! sagten die Leuth / daß ist ein Mann / der verdient ein unsterbliches Lob / wir Nachbauern sollen ihme die Hand underlegen / seines gleichen hat die Welt dermahlen nit / daß hat dem Eremiten sezi in seiner rauchen Kutten so wohlgefallen (pfuy ! ein Religios in raucher Kutten und paarfuß soll noch darzu hofärtig seyn ?) daß er ihm nit ein wenig eingebildt ; wie er nun zu der todten Leich kommen / vnd den Knaben mit dem Wunderstab oben und unten Kreuzweiß angerührt / so hat sich halt der Todte mit wollen rühren / vnd da ist der stolze Pfaff zu schanden worden / vnd mit einer großmächtigen Nasen gestanden.

4. Reg.
4. cap.
Theodor.
qu. 17.

Es ist ein Doctor gewest / welcher bey jederman wolte hoch angesehen seyn / vnd war bey ihm in jede Parola ein Prallen / da doch sein Hirn vnd Verstand erleucht gewesen / wie der fünf thorrechten Jungfrauen ihre Ampfen / in seinem Zimmer auff allen Stöllen stunden grosse / kleine / dicke / dinne / alte / neue / gute / schlechte / hohe / nidere / schwarze / weisse / gelbe /

Pars II.

N n

grße.

grüne/ offene/ geschlossene/ lateinische und teutsche Bücher / und scheinete fast sein Wohnung zu seyn ein Zummel-Platz des Iustiniani, vnd damit er ihm bey den Leuthen noch ein größern Nahmen machte/hat er ober der Thür ein grosse Stöll auffgericht / und darauff lauter Maur-Ziegl nach einander gestellt/dieselbe in Papier eingewicklet/vnd aussenher darauff geschriben / Acta deren und des / daß man also darfür gehalten / er habe sehr grosse Proceß zuführen / aber wie ihn auff ein Zeit ein ziemliche Gesellschaft heimgesucht / worbey er mehrmahlen nur das eygene Lob hervor gestrichen / hat jemand die Stuben-Thür so starck zugeschlagen / daß ein solcher steinener Proceß von der Stöll herunder gefallen / vnd einem auß den Anwesenden ein groß Loch in Kopff gemacht / da hat einer mit lachendem Maul dem stolzen Doctor gesagt / er habe freylich schwarze Proceß, die einem so gar den Kopff zerbrechen/ ist also dieser grosse Serderhanß vnd Paller gestanden mit einer langen Nasen.

Agar ein Dienst-Mensch bey dem grossen Patriarchen Abraham, so bald sie groß Leibs worden / hat sie sich übernommen/ ihre eigene Frau die Sara veracht/ pfuy/ sagt sie etwann zu der Sara, was ist die Frau nutz / solche Weiber gehören auff den Tântlmarckt / die kein Wahr haben in die Wiegen zu legen/ ein Weib ohne Kind/ ist wie ein Blasbalg ohne Wind/ es wär dem Abraham nutzlicher gewesen / wann er die nechte beste Sau Dirn hätte geheyrath / wär doch solches Sau-Zimmer auch ein Frau-Zimmer worden / so sie nur hätt Erben tragen / mein Herr hat Ursach / euch hinfüran nicht mehr als ein Magd zu halten / da wär ich wohl ein grosse Märrin / daß ich euch solt auffwarten / es ist immer schad / daß ein solcher unfruchtbarer Baum / wie ihr Sara seyt / soll in einem so schönen Garten stehen / mein Sara, gebt lieber ein Bett-Schwester ab / weil ihr doch kein Beth-Schwester kont seyn/ *et. Despexit Dominam suam, &c.* daß war ein stolze Egyptische Krott ! Es stehet ein kleine Zeit an / Gott hat es also verhengt / daß Agar, welche vermeint ein grosse Frau zu werden/ hat müß. n mit einem Binctel vndern Armben/ mit einem gestumpften Rütterl am Leib / dem bösen Bueben Imael an der Hand zum Haus hinauß wandern / vor der Thür ist draussen / gehe mir auß dem Gesicht / fort mit der Höppin/ nur geschwind / sonst wird man dir die Stiegen weisen / muß seyn / so seys halt / die Frau Sara schlägt nach ihr die Thür zu / da ist die stolze Agar (ein andersmahl übernim dich mehr) gestanden mit einer grossen Nasen.

In Aul.
Gen. 1. 2.

Nicolaus Causinius erzehlet / daß in einer volkreichen Procession- seye auch vnder andern ein sehr stolze Frau gangen/ welche ihr eingebildet / der Apelles konte mit aller seiner Mahler-Kunst ihr schöne Gestalt nit entwerffen/sie hatte den Kopff so zu rich aufgebußt / daß alle Haar/ die zwar

nur

nur falsch/weil ihr wegen einer Krankheit die rechte aufgefallen/ nach der
Hauß-Regel gericht/ die Scheidl war so schön gestellt/ daß diese Lauffstraf-
sen/wie ein Lateinisch Ypsilon hat hergesehen/ in Summa, sie glaubte/s. Ni-
cola könne kein schönere Docken einlegen/wie sie ist/ da sie nun also mit fals-
chen Federn daher gerauscht/ ist ungefahr/ oder besser geredt/ durch Göt-
tes Willen/ ein Aff auß einem Kauffmanis- Gewölb herauf gesprungen /
den geraden Weeg ihr auff die Achsel/vnd dero Haarlocken/Bändl/Hau-
ben/Zierräthen/Geschmuck/vnd allen Pracht also vom Kopff gezogen/ daß
sie mit ihrem Calvinischen Grind/ wie ein gebogter Kalbs-Kopff vor män-
niglich zu schanden worden/vnd auff öffentlicher Gassen gestanden mit der
groffen Nasen.

Simon Magus ein Haupt-Herenmeister vnd Zauberer hat Wunder-
Sachen zeigt bey seiner Zeit / er hat gemacht / daß die steinene vnd hölz-
ne Filder daher gangen / wie die lebendige Menschen / er hat sich mitten
in Feuer vnd Flammen gefeket/vnd ihm doch nit ein Haar verlest worden/
er hat auß Kieselsteinern das beste Brod / die schönste Semmel gemacht /
er hat sich in vnderchiedliche Thier verwandelt / er hat bißweilen hinden-
vnd vornher ein Gesicht gehabt / zu Zeiten hat er sich in lauters Gold ver-
kehret / er hat gemacht / daß in Häusern alle Geschirz sich selbst bewegt /
vnd die Rändl in Keller/das Schaff zum Brunn/die Täller auff den Tisch
gangen / er hat gemacht / daß vor seiner vielerley / allerley Schatten gan-
gen, die er für Seelen der Abgestorbenen aufgeben / er hat gemacht/ daß
Selenna, ein gemeiner Schlep sack / in dem Thurn / worin sie verhaftet ge-
legen / auß den Fenstern auff einmahl zugleich herauf geschaut / vnd sich
dem Volck umb vnd umb gezeigt/ er hat auß dem Luftt einen neuen Men-
schen erschaffen / vil andere Wunder hat er durch sein Teuffels-Kunst er-
wisen/ neben andern hat er wollen fliegen/vnd wie er mitten im Flug war/
in beysein einer grossen Menge Volcks/ hat Gott dem Sathan den Ge-
walt genommet / worauff der saubere Simanl mit Schand vnd Spott
herunder plagt/ vnd die Füß gebrochen/ da ist er gelegen mit einer langen
Nasen.

In Prato Fiorito wird erzehlet von einem Abbtē / welcher einen
kleinen Knaben bey sich hatte / denselbigen aber sehr scharpff hielte/ theils
wegen etlicher kleinen Verbrechen / nachmahls auch / damit der Knab in
Zugenden vnd Forcht Gottes möcht aufferzogen werden ; weil aber ei-
nem andern Religiosen in selbem Closter das Maul gestuncken nach der
Abbtēy / hat solcher auß Ehrsucht dahin getracht / wie er möchte den Abb-
ten auß dem Weeg raumen / zu diesem End gab er besagtem Knaben ein
Gift-Pulver in aller Heheimb/ mit dem Rath vnd Schlag / er solle diß
in der Still seinem Abbtē zu Morgens auff die Suppen strähen / er
werde

N n 2

Anast.
Nicc. qu.
13 in fac.
Script. 1.
2. Confit.
Apostol.
Majolus
fol. 458.

werde bald erfahren / daß sein Herz besser und frömmere werde / dann solches Pulver habe diese Kraft und Wirkung; der Knab folget dem böshafften Rath / jedoch hat er die Helffte des Pulvers ihm vorbehalten / zu dem Ende / dafern sein Herz über ein lange Zeit möcht wiederumb böß werden / daß er solches Mittel geschwind bey Handen hätte. Nachdem nun der Mönch durch erwendes Gift zur Abbtzey gelangt / vnd den Knaben sehr werth und lieb gehabt; weil aber Gottes gemeiner Brauch ist / alle Stolze zu stürzen / vnd ihnen ein langen Schmecker anzuhessen / also ist es auch hi mit anderst geschehen / dann etlich Tag nach angetretener Abbtzey / gedacht der Knab / daß er zwar dermahlen ein lieben / vnd frommen Herrn habe / allein seye doch ein Forcht / er möcht mit der Zeit auch böß werden / Holla! sagte der Knab bey sich selbst in kindlicher Einfalt / ich will disfalls vorkommen / vnd den andern Theil des Pulvers ihm geben / alsdann bin ich persichert / daß er allerweil werde fromm und gütig bleiben / welches er dann in solcher Geheimb werckstellig gemacht hat / wordurch der ehrsuchtige und stolze Gesell auch auff gleiche Weis / wie er mit seinem Vorfahrer vmbgangen / sein gottloses Leben geendt / vnd also gestorben mit einer langmächtigen Nasen.

Die Hebreer haben einmahl ein Ehebrecherin zu vnserm Herrn in Tempel geführt / dieselbige ernstlich angeklagt / wie daß sie laut vieler Zeugen Anßlag in flagranti, aber nit in fragranti, seye ertapt worden / weil nun in nen / vermög des Molayischen Gesaks / oblige / dergleichen Ubertreter gebührmässig zu züchtigen / vnd zwar lebendig versteinigen / was er dan darzu sage? wir seynd ehrlche Leuth / und haben noch von vnsern Vorfeltern her die anberwandte Tugend / Lieb / dergleichen Laster vnd Schleysäck können wir nit gedulden / er soll doch auch sein Meinung beytragen / ob man die Fettel soll versteinigen? wie vnser Herr vermerck / daß diese stolze Vögel vermeint / sie seyn besser und gerechter als andere / sodann hat er das andere mahl auff die Erd geschriben / worvon die hochmüthige Pharisæer und Schriftgelehrte blutroth worden / vnd mit einer langen Nasen gestanden / weil vnser Herr alle dero geheime Laster vnd Schelmstück auff die Erd protocollirt.

Joan. 8.

Indem ich nun die Tur rund abgeschlagen wegen solcher lange Nasen / weil ich darfür gehalten / ich möcht doch kein Lob darvon tragen / zumahlen es meiner Profession nit ware / er aber noch inständiger angehalten / und fast mit weinenden Augen gebetten / so sagte ich / der Sach seye leicht zu helfen / nur vnder sich über sich / das Wort empfand se. r hoch der afutus, vnd glaubte / ich wolt in voppen / dann er war der Meinung / als soll er die Nasen umbkehren / welches sehr gefährlich / dafern ein ner vnder einem Schwalmen-Nest schlaffen solt / wie Tobias, sonder ich wolt

welt hierdurch zu verstehen geben/ daß er solte wohl/ vnd vielmahl zu Gemüth führen / daß Gott fast jederzeit pflegte das vnder sich übersich kehren/ verstehe die Demüthige/ so vnder sich seyn/ übersich helfen.

Nachdem sich der Patriarch Abraham also gedemüthiget/ daß er von dem Angesicht Gottes bekennet hat/ er seye nichts/ als pulvis & cinis, Staub vnd Aschen/ solcher Aschen hat nachmahls ein so gute Laugen gemacht/ daß er fünff König ziemlich den Kopff gewaschen/ und sie überwunden/ das heist vnder sich übersich.

Gen 18.

Nachdem Moyses freymüthig sich also ernidriget/ daß er von sich selbst aufgeben/ *tardioris linguæ ego sum*, er habe gar ein harte Zungen/ und könne vor grossen He-He- Herren nit recht re-re- reden/ da hat ihn Gott mit allein zu einem Haupt der Israeliter/ sonder so gar zu einem Vice-Gott des Pharaonis gestellt. Das heist vnder sich übersich.

Der Gedeon hat in einem so nidern Stand gelebt/ daß er so gar das Brand in der Scheuer selbst aufgetroschen/ nachgehends aber hat ihn Gott zu einem Erlöser des ganzen Israei gemacht/ der da die Sach wider die Ephraiter stattlich mit dem Degen aufgetroschen. Das heist ja vnder sich übersich.

Wie der Saul auß demüthigem Gehorsamb seines Vatters Eselin gesucht/ da ist er von dem Esel auff's Ross gefessen/ vnd den Eselstupffer mit dem Scepter vertauscht/ da ist er von langen Ohren zu langen Ehren kommen. Das heist ja vnder sich übersich.

Der David war halt ein rothkopffetes Hirten-Bübel/ daß war die ganze Carge. weil er aber Demuth halber nichts auff sich gehalten/ ist er von Schaafen zum schafften kommen/ und König in Israei worden. Das heist ja vnder sich übersich.

Die Esther war ein armes Juden-Mädl/ von einem unbekanntem Herkommen/ indem sie aber sich wegen ders edlen Gestalt nichts übernommen/ da sonst selten Schön und Schein beyeinander seynd/ also ist sie vom nidern Thron zum höchsten Thron gestigen/ vnd ein gecrönte Königin worden. Das heist ja vnder sich übersich.

Weilen sich Petrus in dem Schiffel freywillig vor einen Sünder erkennt/ vnd daß er nicht werth seye der Gegenwart Christi/ also hat er mit seinem aehe von mir/ das Bomb herzu der höchsten Ehren erhalten/ vnd für die Schnallen seiner schlechten Fischer-Hütten/ die Schlüssel des Himmels eingenommen.

Als Paulus ein Paulaner worden/ vnd den Orden der Minimorum eingetretten/ sich also *Minimum Apostolorum* erkläret/ so hat

ihm Gott die ganze Welt vor ein Diaces geschenkt. Das heist ja vnder sich übersich.

Indem Ioannes Baptista sich aller hohen Prædicaten geweigert / mit denen ihn die Pharisæer complementirten / ja so gar sich vnwürdig erkennet / die Schueh-Riemen des Herrn auffzulösen / also hat ihn Gott mehrer hervor gestrichen / als alle Menschen / non iurrexit Major, vnd seyend die Hand / welche sich zu den Schueh-Riemen ernidriget / in dem Fluß Jordan gar über das Haupt Christi erhebt worden. Das heist ja vnder sich übersich.

Weil die übergebenedeyte Jungfrau Maria sich ein Dienerin vnd Magd des Herrn genennt / also ist sie wegen solcher Erniderung dergestalt hoch worden / daß sie alle Chör der Engel übersteigt / vnd wegen der drey Wort: Ecce Ancilla Domini, ist sie würdig worden das ewige Göttliche Wort einzufleischen. Das heist ja vnder sich übersich.

Alexander Philosophus ist auß Demuth gar ein Kohlbrenner worden / damit er nur von der Welt nit geehret werde / Gott hat aber dieses Kohlbrenners Demuth mit der Kreiden also aufgezeichnet / daß nachmahls dieser Kohlbrenner ein Bischoff worden / der sich gewaschen hat. Das heist ja vnder sich übersich.

Gregor.
nisen.

Der H. Gregorius Magnus hat sich gar in ein Was lassen einschlagen / vnd auff den nechst entlegenen Berg tragen / damit er nur zum höchsten Pabsthum nit gezogen werde / es hat ihn aber Gott durch ein feurige Saul verrathen / hat also müssen auß diesem hölzernen Zuetterall her außschließen / vnd gleich in den allerwürdigisten Purpur einschließen. Der erst in dem Was gesteckt / per vas ein Pabst worden. Das heist ja vnder sich übersich.

Gregor.
Tuum.
lib. 6.

Hilarius Picaviensischer Bischoff / wie er in das Concilium zu Seleucia kommen / vnd daselbsten vnder denen versambleten Vätern keinen Sitz mehr gefunden / hat er sich auff die Erd nidergesetzt / aber Gott hat bald seine Demuth erhöhet / indeme die Erd vnder seiner sich in Gestalt eines Throns oder Sitz auffgebämbt / vnd mit sambt dem Bischoff erhebt / daß er also höher / als alle andere gesessen. Das heist ja vnder sich übersich.

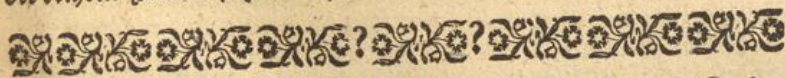
Laur.
Beierl. tit.
Hum.

Carolus Borromæus ein vornehmer Cardinal vnd Erz-Bischoff hat sich also gedemüthiget / daß er mehrmahlen auff der Reif seine Diener überhebt / vnd an statt derselben den Ranken getragen / auch war sein Freud mit Bettler vnd armen Leuthen umbzugehen ; nach dem seeligen Hinscheiden ist er also von Gott erhebt worden / daß allein in seiner Canonisation vnd solenner Heiligsprechung über die hundert vnd sunffzig Mil-

Million Ablass-Pfenning mit seiner Bildnuß durch die ganze Welt auß-
getheilt worden. Das heist vnder sich über sich.

Franciscus von Assis. diser heilige Patriarch hat sich dergestalten er-
nidriget daß er sich den größten Sünder genennt / mehrmalen ein Strick
an Hals gehendet / als ein Maltez Perjohn / in einem schlechten Sack /
wie der elendeste Bettler daher gangen / nach seinem Todt hat ihn Gott
also erhoben / daß sein Seraphischer Orden durch die ganze Welt außge-
breit worden / ja in der ganken Christenheit nit ein Statt / nit ein Dorff /
ja wenig Häuser / worin einer mit den Nahmen Francilci tragt. Das heist
vnder sich über sich.

Wer also wohl erwegt dises vnder sich über sich / der wird das pla-
cebo Domino in einem nidern Bals singen / der wird das de Profundis in
allen Orten intoniren / der wird dem Teuffel folgen in senem Rathschlag /
mitte te deorsum laß dich hinunder / der wird mit Magdalena bey den
Füssen sitzen / der wird mit der Samaritanin auß dem tieffen Brunn schöpf-
fen / der wird sich mit der Rebecca auch über die Cameel erbarmen / der
wird auff dem Hochzeit-Mahl das letzte Orth nemmen / damit er das a-
scende iuperius erwarde / der wird Jesu Christo vnserm Heyland nach Luc. 14.
folgen / der von der Krippen an / biß auff den bitteren Creuz-Stammen die
Demuth / Demuth / Demuth gesucht / die Demuth / Demuth gelehrt /
die Demuth / Demuth / Demuth gezeigt / so gar sich wie ein Erd-Wurm
treten lassen / humiliavit se usque ad mortem, propter quod & Deus ex-
altavit illum, derenthalben er also erhebt worden / daß er bereits sihet zu
der rechten Hand des Himmlischen Vatters.



Unser Herz vnd Heyland propheceny vom Juda
Icarioth / daß er bald werde ein öffentlicher
Schelm werden.

Nachdem der allerdemüthigste Jesus den Apostlen allen die
Fuß gewaschen / hat er sich widerumb mit erstgedachten lieben
Nachfolgern zu Tisch geseket / allwo sie die übrigen Speisen /
vnd auffgetragene Nichten verzehret / zumalen das gebrattene Oster-Läm-
bel mit alle fonte sättigen / vnder wehrendem disem Abendmahl aber hat
sich der Heyland lassen gang mercktsamb verlauten / wie daß einer in disem
Collegio seye / der ihn werde verrathen : Amen dico vobis, quia unus ve-
strum me traditurus est : Wahrlich sag ich euch / einer under euch Matth. 26.
wird mich verrathen ; Ob schon der gebenedeyte Heyland nicht
klar